

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 64.

Sonnabend, 18. März 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Verlagshandlung 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Entnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnlein in Riesa.

Auf Blatt 491 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Tenner & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Straßa a. E. betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 10. März 1911 lt. gerichtlichen Protokolls von diesem Tage abgeändert.

Zum weiteren Geschäftsführer ist der Fabrikdirektor Max August Notter in Straßa a. E. bestellt.

Willenserklärungen und Zeichnungen für die Gesellschaft sind verbindlich, wenn sie durch zwei der Geschäftsführer erfolgen.

Riesa, den 14. März 1911.
Königliches Amtsgericht.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Handelschule Riesa.

Montag, den 27. März, nachm. von 2—4 Uhr, findet im Klassenzimmer Nr. 3 (parterre) der Handelschule die öffentliche Prüfung der Schüler und die sich daran anschließende Entlassungsfeier, sowie

Dienstag, den 28. März, vorm. 10—11 Uhr, die Prüfung der Schülerinnen statt.

Die hochgeehrten Behörden, Lehrherren und Eltern der Schüler und Schülerinnen, die Mitglieder des Vereins „Handelschule“, sowie alle Männer und Freunde der Schule werden hierzu ergebenst eingeladen.
Der Vorstand der Handelschule.
Riesa, den 18. März 1911. C. Braune, Vorst. E. Dehne, Direktor.

Höderau.

Am 21. und 22. März werden im hiesigen Orte die Fischen gelehrt.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. März 1911.

—* Musik spielt morgen bei günstigem Wetter eine 3/4 Stunde nach Schluß des evang. Militärgottesdienstes auf dem Kaiser-Wilhelmplatz das Trompeterkorps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 nach folgendem Programm: 1. Fest-Polonaise von Reil. 2. Ouvertüre z. Op. „Das goldene Kreuz“ von Brühl. 3. Fantasie a. d. Op. „Der Prophet“ von Meyerbeer. 4. Goldregen-Walzer von Waldteufel. 5. Unter dem Willenbanner, Marsch von Hindemann.

—* Heute vormittag fand in der Aula des Realprogymnasiums die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. Nach dem allgemeinen Gesänge „Bis hieher hat mich Gott gebracht“ sprach Herr Oberlehrer cand. rer. min. Ralich das Gebet. Hierauf hielt Herr Direktor Prof. Dr. Böhl die Entlassungsrede, indem er den Abiturienten die Vaterlandsliebe als eine heilige Pflicht ans Herz legte. Es folgte ein Gesang des Schülerchors: Motette von Grell. Worte des Abschieds, gesprochen von Lange im Namen der zurückbleibenden Schüler schlossen sich an, worauf die Feier nach Auskündigung der Reisezeugnisse durch den Direktor mit dem allgemeinen Gesänge „Wir sind dein, Herr, laß uns immer unter deinen Flügeln ruhn“ ihr Ende fand.

—* Raum gestaltet sich die Witterung einigermaßen, so kann man auch wieder das unleidige Spielen der Kinder an den Ufern der Elbe und der Jahna beobachten, das am Dienstag leicht wieder ein Opfer fordern konnte. Am Poetenweg war ein kleines Mädchen in die Jahna gefallen, und da die mit ihm spielenden Kinder keine Hilfe bringen konnten, so besand sich das Mädchen in großer Lebensgefahr. Glücklicherweise kam in dem kritischen Moment der Klempnerlehrling Hans Müller vorbei, dem es gelang, das Kind zu retten. Mächtige dieser Fall für alle Eltern und Kinder eine ernste Mahnung sein.

—* Der am Mittwoch vormittag auf der Ballonsäule in Rünchitz unter Führung des Herrn Freiherrn von Rosow auf Strauch aufgestiegene Ballon „Gilde“ landete nach zweistündiger Fahrt glatt bei Redlitz (Anhalt). Morgen (Sonntag) vormittag zwischen 8 Uhr und 10 Uhr werden bei günstiger Witterung mit den Ballons „Geyden I“ und „Geyden II“ Ausflüge unternommen.

—* Im Hotel Höpfer feierte gestern Abend der Kreisverein Riesa des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig sein Wintervergängen durch Konzert, Theater und Ball. Konzert und Ballmusik führte die Kapelle des hiesigen Pionier-Bataillons in befriedigender Weise aus, das einem einleitenden Musikstück begrüßte Herr Kaufmann Schenke die Erschienenen und sprach seine Freude aus, daß der in Gestalt eines Wechselformulars ergangenen Einladung so zahlreiche Folge gegeben worden sei. Allen Beteiligten wünschte er einen vergnügten Abend. Das Programm fand hierauf in der festgelegten Weise seine Zuleitung. Besonders hervorzuheben zu werden verdienen die beiden zur Aufführung gekommenen Theaterstücke „Heimlich verlobt“ und „Ihr Cousin“. Während das erstere mit seiner feintönigen

Handlung in spannender Weise spielte, zwang das andere mit seinen tolen Reuewählungen, die sich in einem nicht gerade tadellosen Rufes erfreuenden Ballotale abspielte, die Zuschauer zur fortwährenden Heiterkeit. Jeder einzelne Mitwirkende hatte sich in seine Rolle gut hineingebacht und trug zum guten Gelingen der Aufführungen bei. Der gespendete Beifall bekundete, daß die beiden Einakter sympathische Aufnahme fanden und daß auch den Aufstrebenden der ihnen gebührende Dank zuteil wurde. Ein flotter Ball beschloß die in schönster Harmonie verlaufene Festlichkeit.

—* „Wohlauf! Die Luft geht frisch und rein! — Wer lange sitzt, muß rosten. — Den allerfröhlichsten Sonnenchein — läßt uns der Himmel kosten.“ — Gott sei Dank, daß der Winter endlich wieder einmal vorüber ist! Weit öffnen sich nun wiederum die Fenster und die Lungen, um die herrliche, erquickende Frühlingsluft in vollem Strome hereinzulassen, und mit Macht zieht es auch den verrosteten Stubenhocker jetzt hinaus in die erwachende Natur, den heimlehnenden Staren und Waldkängern entgegen. Was gäbe es wohl auch Schöneres, als jetzt nach des Winters trübem, rauhen Tagen in fröhlicher Gesellschaft hinauszuwandern an den Bach, über dem blühende Erben und Haseln ihre Köpfchen ausschütteln, am Rain nach den ersten duftenden Veilchen, in der Tiefe des Schälzles nach den lieblich herauslachenden Märzlächeln zu suchen, das fleißige Bülchen der Biene am goldig leuchtenden Weidenbusch zu belauschen und mit den jubelnden Vögeln um die Wette zu juchzen. Für die liebe Jugend, die ein langes, anstrengendes Vierteljahr, die schwere Zeit der Prüfungen und der Zensuren, dann glücklich wieder hinter sich hat, naht sich mit den kommenden Osterferien eine herrliche Zeit der Freiheit und der Ungebundenheit, die in keiner Weise besser und gesünder angewendet werden kann als durch solche fröhliche gemeinsame Wanderungen durch die heimlichen Gefilde. Darum ist auch diesmal eine große Anzahl von Rinderfreunden in ungenüßigster Weise bereit, ihre Zeit und ihre Heimat- und Naturkenntnis in den Dienst einer wanderfrohen Jugend zu stellen und mit den Riesauer Jungen und Mädels Ferienwanderungen zu unternehmen. Möchten recht viele Kinder aus allen Ständen sich diesen fröhlichen Wanderungen anschließen! Sie werden gesüßt an Herz und Lunge, erfrischt an Geist und Gemüt und zugleich bereichert an Heimatkenntnis und an Heimatliebe, zu den Ihrigen zurückkehren. Um allen Freunden einer gesunden, fröhlichen Jugend ein deutliches Bild zu geben von der Einrichtung und Durchführung der Ferienwanderungen, die bekanntlich in größeren Städten auch auf mehrere Tage ausgedehnt werden, wird am kommenden Dienstag im Höpferischen Saale Herr Lehrer Steweg aus Dresden, der Vorkämpfer für diese jugendfreundlichen Bestrebungen, einen Lichtbildvortrag halten, zu dem der „Allgemeine Beamtenverein“, als Veranstalter der Riesauer Ferienwanderungen, alle Eltern und Rinderfreunde herzlich einladet. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam zu machen.

—* Das musikalische Publikum von Riesa und Umgegend sei auch an dieser Stelle besonders auf das Mittwochabend im Hotel Höpfer stattfindende Sinfonie-Konzert

aufmerksam gemacht, an dessen Ausführung unter Leitung des Herrn Musikmeisters Goldberg die Kapelle des Feldart.-Regts. 32, das Hornistenkorps des Pionier-Bataillons 22 und Mitglieder der Kapelle des Infanterie-Regiments 139 aus Döbeln beteiligt sind. Das Orchester wird an Stärke der Dresdner Gewerkschaftskapelle gleichkommen. Das dem Konzert zugrunde gelegte Programm bringt ausgewählte Genüsse. Neben Beethovens erster Sinfonie als Hauptdarbietung verzeichnet die Vortragsfolge noch Schuberts unvollendete h-moll Sinfonie, Wagners „Tannhäuser“-Ouvertüre, die Orchester Suite „Peer Gynt“ von Grieg und „Musik aus dem Ballet Coppelius“ von Delibes. Viel Fleiß und Mühe ist auf die Einstudierung verwandt worden, und so darf auf einen seltenen Genuß gerechnet werden. Hoffentlich hat sich die mit großen Kosten verbundene Veranstaltung der regsten Unterstützung des Publikums zu erfreuen. (Siehe auch Inserat.)

— Die Kauf- und Raufenzeuge nimmt im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain und in an diese angrenzenden Gebieten immer noch beträchtlich zu. In dem Bezirke sind nunmehr in vier Gemeinden zehn Gezeug als verfeucht erklärt worden. Die Verbreitung der Gezeug ist allem Anschein nach auch durch Personenverkehr bzw. Handelsverkehr erleichtert worden. Alle Landwirte werden nochmals aufgefordert, energischen Selbstschutz zu üben, damit der Ausbreitung der Gezeug ein Riegel vorgehoben wird.

— Reichstagskandidaturen. Für den 9. sächsischen Reichstagswahlkreis (Zreiberg—Gähnichen—Frauenstein) wurde Herr Oberbürgermeister Dr. Rätz in Bückeburg als Kandidat der nationalliberalen Partei aufgestellt. — In einer in Chemnitz abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung wurde beschloffen, Herrn Pastor Richter-Königsweide als nationalliberalen Kandidaten für den 15. Reichstagswahlkreis aufzustellen. Herr Richter hat die Kandidatur angenommen.

— Die Sächsische Kirchliche Konferenz tritt am 26. April in Chemnitz zur Frühjahrstagung zusammen. Den wissenschaftlichen Vortrag hält Herr Professor Titius. Er wird das Thema „Die moderne Sexualität“ behandeln. Darnach erfolgen Besprechungen in Sachen der Frage der Volksschulreform in Sachsen. In dieser auch für das kirchliche Leben einschneidenden Angelegenheit haben bereits im vergangenen Herbst gründliche Beratungen auf der Konferenz stattgefunden, die zur Bildung einer entsprechenden Kommission zur Weiterberatung der Frage führten. Voraussichtlich wird es nunmehr auf der nächsten Versammlung zur endgültigen Stellungnahme der bedeutenden kirchlichen Konferenz in der wichtigen Kulturangelegenheit kommen.

— Der Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine wird im Anschluß an seinen diesjährigen Vertretertag in Leipzig die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden korporativ besuchen.

— Der Verband sächsischer Gewerbeschulmänner wird seine diesjährige Tagung am 30. September und 1. Oktober in Leipzig abhalten. Die Aufgaben der niederen Gewerbeschulen nach dem letzten St.

Das gute Riebeck-Bier.

Laß des Ministeriums des Innern und die Benflorungsverhältnisse bilden die hauptsächlichsten Gegenstände der Beratung.

Bei günstiger Witterung wird wegen die Plonierkapelle auf dem 4. März von Riesa abgehenden Personendampfer bis Rünzschitz konzentriert. Von 5 Uhr an gibt die Kapelle im Bahnhofsgebäude in Rünzschitz ein Konzert.

Der vorige Woche bei Ulster gesunkene Kahn des Schiffseigners Herm. Wochler aus Langenberg ist von der Schiffbaufirma Schinte in Schandau gehoben worden. Das Fahrzeug wurde gestern ausgepumpt und wird nun nach der Schiffswerft der genannten Firma gebracht. Die Beschädigungen, die der Kahn bei der Havarie erlitten hat, sind nicht erheblich. Die verhältnismäßig schnell beendeten Reparaturarbeiten sind durch das andauernde Sinken des Wasserpiegels sehr begünstigt worden.

Eine schwere Havarie ereilte heute vorgemittag der mit Kohlen beladene Kahn des Schiffseigners Hermann Wochler aus Vorchdorf. Infolge herrschenden Nebels fuhr der Kahn gegen einen Pfeiler der Albertbrücke in Dresden und wurde hierbei so schwer beschädigt, daß er sank. Ein Teil des Verdeckes ist fortgeschwommen. Die Talschiffahrt kann die Unfallstelle nur im Schlepptau von Dampfern passieren. — Eine weitere Havarie ereignete sich am Hafen in Dresden. Der mit Holz beladene Kahn des Schiffseigners Strohdach aus Rönitzsch erlitt ein Beck und ging in Grund.

Bosnien und die Herzegowina haben durch ihre Angliederung an die österreichisch-ungarische Monarchie eine erhöhte wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Auch Deutschland wendet dem bosnischen und herzegowinischen Markte erhöhtes Interesse zu. Kürzlich ist ein finanzielles Jahrbuch, der Bosnisch-herzegowinische Kompagnie 1910/11 erschienen, das in anschaulicher Weise ein Bild von dem gegenwärtigen Stande des Wirtschaftslebens dieser Länder gibt. Im besonderen sind in diesem Werke folgende Abschnitte behandelt: Bergbau, Forstwirtschaft, Stempelungsstarke für Wechsel usw. Auszüge aus den Gesetzen, Geldinstitute, private Unternehmungen. Das Jahrbuch enthält ferner die Adressen und sonstigen wissenswerten Angaben der Handels- und Industrie-Aktienunternehmungen, ferner der eingetragenen Firmen, sowie hervorragender Firmen im Sandhat-Neubazar. Das Werk liegt in der Kasse der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, zur kostenfreien Einsichtnahme aus.

Das Königl. Sächs. Ministerium des Innern hat soeben eine neue Verordnung über die Behandlung des Fleisches von Tieren, die mit Tuberkulosekeimen infiziert sind, bei der Schlacht- und Fleischbeschau erlassen. Darnach ist, wenn ein Tier zur Schlachtung kommt, das innerhalb der letzten zehn Monate mit Tuberkulosekeimen infiziert worden ist, vom Besitzer ein Tierarzt zur Fleischschau hinzuzuziehen und diesem anzugeben, an welchem Tage die letzte Impfung stattgefunden hat. Als untauglich zum Genuß für Menschen ist der ganze Tierkörper anzusehen, wenn infolge der Impfung Abmagerung oder eine schwere Allgemeinerkrankung des betreffenden Tieres eingetreten ist. In allen übrigen Fällen ist der Tierkörper (Muskelfleisch mit Knochen und Fett) mit Ausnahme der Eingeweide als bedingt tauglich anzusehen, wenn die letzte Impfung nicht länger als vier Monate zurückliegt und nicht wegen anderer Erkrankungen oder Mängel die §§ 33 bis 35 der Ausführungsvorschriften A des Reichsgesetzes betreffend die Schlacht- und Fleischschau vom 27. Januar 1903 für die Beurteilung der Tiere Anwendung zu finden haben. Die Eingeweide sind mit Ausnahme der Lunge und des Pankreas für tauglich zu erklären, wenn sie nicht etwa aus anderen Gründen zu beanstanden sind. Lunge und Herz der innerhalb der letzten zehn Monate vor der Schlachtung geimpften Tiere sind nach § 35 der mehrerwähnten Ausführungsvorschriften A für untauglich zu erklären. Dasselbe hat bei allen Tieren mit der Impfstelle und ihrer Umgebung bis einschließlich der zugehörigen Lymphdrüsen zu geschehen, wenn sich Veränderungen an der Impfstelle vorfinden. Die Behandlung des für bedingt tauglich erklärten Fleisches bezugs Brauchbarmachung zum Genuß für Menschen hat durch Kochen oder Dämpfen nach den Vorschriften in § 39 Nr. 2 und 3 der Ausführungsvorschriften A zu erfolgen. Auf Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen findet § 70 der Verordnung vom 27. Januar 1903 Anwendung.

Nachdem das Ministerium für Elsaß-Lothringen unter dem 10. März d. J. die Schlachtvieleinfuhr aus Frankreich wegen der dort ausgetretenen Maul- und Klauenseuche verboten hat, hat das Königl. Sächsische Ministerium ebenfalls angeordnet, daß bis auf weiteres französische Schlachtvinder nach sächsischen öffentlichen Schlachthöfen nicht mehr eingeführt werden dürfen.

Der Sächs. Fischereiverein hat über seine Tätigkeit im Jahre 1910 Bericht erstattet, in dem das Fischjahr 1910 als ein mittelmäßiges geschildert wird. Der Bericht geht zuerst auf die Karpfenzucht ein, die nicht befriedigende Resultate ergab, während den Salmoniden der kühlere, wasserreiche Sommer sehr zuhatten kam. In den sächsischen Wildwassern haben sich 1910 die Fische im allgemeinen normal entwickelt, Fischsterben größeren Umfangs durch Krankheiten sind nicht bekannt geworden, wohl aber haben schädigende Abwässer hier große Verheerungen angerichtet. Das Interesse für die Teichwirtschaft und für die Hebung der Fischerei in den stehenden Gewässern wächst in Sachsen zusehends. Die Mitgliederzahl des Vereins am 1. Januar 1911 betrug einschließlich 24 Körper-schaften 457. Was den Fischfang in der Elbe anlangt, so sind zwar 1910 24 Fische im Gesamtgewicht von 283 Pfund gegen nur 14 Fische von zusammen 208 Pfund im Vorjahre gefangen worden, aber es ist dieses Resultat nach immer ein ganz schlechtes. Die schlechten Fischfangresultate im Königreich Sachsen im Jahre 1910 stehen in auffallendem Gegensatz zu den Fangergebnissen an der preussisch-sächsischen Grenze und in Böhmen. Erstmalig ist nach

langer Pause im Dezember das Auffliegen einer größeren Anzahl Bäche in der Provinz beobachtet worden, wo 1906 der Sächsische Fischereiverein junge Bäche auslegte. Das größte Interesse widmet der Verein der geplanten Belegung der großen Weichselbäche bei Malter und Klingenberg mit Fischen. In Deutsch-Südwestafrika werden gegenwärtig Versuche mit der Eindürrung der Bachforelle in den kolonialen Gewässern gemacht, wozu die Sächsische Fischerei in Harandt 10000 Stück angepaarte Bachforellen lieferte. Die Auslegungen betrieb der Verein auch 1910 im großen Umfang. Siedem Fischereigenossen-schaften erhielten zur Auslegung in ihre stehenden Gewässer 30000 Stück Bachforellenbrut, 4550 einblumige Bach- und 550 Regenbogenforellen, ferner einen Zentner Kallah und 5000 Stück Walbrut. In die acht Kontroll-tische kamen 475 zweiblumige Karpfen und ferner 2000 Stück einblumige Regenbogenforellen in die drei Dresdner Elbbäche, 10000 Stück Walbrut in die Pleiße, Elster und Barthe, 8000 Stück Walbrut in die Zwickauer Mulde bei Colditz, 5000 Stück Walbrut in die Elbbäche zu Pirna und Rönitzsch, 1600 Stück Kallah in die Elbe bei Dresden und 462 Stück einblumige Regenbogenforellen in den Königl. Albert-Hafen in Dresden.

Die Maul- und Klauenseuche ist am 15. März im Königreich Sachsen in 71 Gemeinden und 136 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 1. März war 61 Gemeinden und 88 Gehöfte. Damit sind die Befürchtungen, die in dem anfangs dieses Monats veröffentlichten Artikel hinsichtlich der weiteren Ausbreitung der Seuche ausgesprochen wurden, zur Tatsache geworden.

Grüßlich. Die Einlagen in die Verbandssparkasse haben die Million überschritten. Die beteiligten Gemeinden eröffnen nun, da der Reingewinn des vorigen Jahres 5000 Mark überschreitet, eine Beihilfe zur Anlage der elektrischen Straßenbeleuchtung zu erhalten.

Bischofswitz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich bei den Anschließungsarbeiten des 2. Meißner Strecken Röhrentraba-Weinböhla. Die dazu benötigten Maschinen wurden gegenwärtig nach der Röhrentrabaer Kurve an der Unterführung der Staatsstraße zwischen Bischofswitz und Coswig mittels eines meist aus 14 Lowry bestehenden Bauzuges durch zwei Lokomotiven befördert. Ueber einen solchen Zug mit nur zwei besetzten Bremsen verlor sich der Zug auf dem Unterführungsbauwerk. Ueber einen solchen Zug mit nur zwei besetzten Bremsen verlor sich der Zug auf dem Unterführungsbauwerk. Ueber einen solchen Zug mit nur zwei besetzten Bremsen verlor sich der Zug auf dem Unterführungsbauwerk. Ueber einen solchen Zug mit nur zwei besetzten Bremsen verlor sich der Zug auf dem Unterführungsbauwerk.

Bischofswerda. Dem sichern Tode durch Vergiftung entronnen ist die aus fünf Köpfen bestehende Familie des Fuhrwerksbesizers Dentische. Auf bisher unaufgeklärte Weise hatte sich bei der Zuggasampe die Stopfbüchse nebst Packung gelöst, so daß das Gas ungehindert ausströmen und den Schlafraum anfüllen konnte. Als Dentische früh gegen 3 Uhr erwachte, bemerkte er die Gefahr. Es wurde ihm so unwohl, daß er sich übergeben mußte. Dem sofort hinzugezogenen Arzte gelang es, die bereits in schwerer Veräufung liegende Frau und die Kinder ins Leben zurückzurufen.

Grottau b. Jittau. Die verhängnisvolle Revolver-schießerei, die sich in der Nacht zum 4. September vorigen Jahres in dem Wirtshaus Gaßhause abspielte, hatte ein Nachspiel vor dem Reichsberger Kreisgericht. Der 26-jährige Fabrikbesitzer Hans Müller aus Grottau hatte seinerzeit in dem genannten Lokal in stark angeheitertem Zustande mit seiner Brauungsdirektoren mehrere Schüsse abgegeben. Ein der Projektil drang dem Hochschüler Pungmann, dem besten Freunde Müllers, in den Leib und hatte den Tod des jungen Mannes zur Folge. Das Kreisgericht Reichenberg i. B. verurteilte Müller zu zwei Monaten Arrest.

Mühlbach bei Frankenberg. Der vagabundierende Sattler Sed aus Dortmund wurde als der Verabfänger ermittelt, der auf dem hiesigen Friedhof gegen 15 Grabdenkmäler umgeworfen und zum Teil zertrümmert hatte. Schlauch. Hier sind falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen B, den Bildnissen Kaiser Wilhelm II. und des Königs von Württemberg, sowie der Jahreszahl 1892 angehalten worden, in der Umgebung falsche 25 Pf.-Stücke. Diese tragen das Münzzeichen D, haben kleintieriges Aussehen und malten Klang. Die Prägung ist ziemlich gut nachgemacht.

Hainichen. Zu dem im benachbarten Dorfe Koll-osen verübten Mord wird noch berichtet: Der Täter, der 16-jährige erstreblose Dienstknecht Böhman, aus Weissen gebürtig, war in die Wohnung der Händlerin Bönnich eingebrochen, hatte diese erwürgt und dann in den Koffel geschleppt. Daraufhin hat er sich eine Lampe angezündet und die Wohnung nach Geld durchsucht. Er fand jedoch nur 16 Mark bares Geld vor, das er an sich nahm. Der Mörder wurde auf Veranlassung des Nachwärters, der ihn kurz zuvor in der Nähe der Wohnung gesehen und später Hilferufe aus der Entfernung gehört hatte, verhaftet.

Chemnitz. Ein 11 Jahre alter Knabe stürzte sich in einem Hause der Schloßvorstadt aus einem Fenster des vierten Stockes herab in den Hof und war sofort tot. Furcht vor Strafe war die Selbstmordursache.

Kue. Beim Abherausladen oberhalb der Tauscher-mühle verunglückte ein Arbeiter schwer. Die Arbeiter gerieten infolge Reißens einer Kette ins Rutschen und begruben den Arbeiter unter sich, der innere Verletzungen erlitt. Er wurde in die Pilsingerheilanstalt gebracht.

Stollberg. Als der Hausbesitzer Anton Sieber vergangene Nacht von einem Ausgange nach Hause kam, stürzte er infolge eines Fehltrittes die Treppe hinab und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Lauter. Das vier Monate alte Kind der Fabrik-arbeiterfrau Teubner ist plötzlich an Vergiftung gestorben. Das Kind hatte sich allein mit einem anderen

in der Wohnung befunden; und während dieser Zeit scheint das ältere Kind sich ein in der Küche aufbewahrtes Fläschchen mit Opium angeeignet und dem kleinen Kinde davon gegeben zu haben. Als die Mutter nach Hause kam, war das Kind bereits tot. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kue. Der Schloßerlehrling Schönfelder, der bei dem Schloßherrenmeister Restler in der Lehre stand, hat in Anbetracht seiner hervorragenden theoretischen und praktischen Leistungen die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten.

Königsstein. Das auf dem hiesigen Friedhof am Mittwoch vor acht Tagen beerdigte Pflanzpaar, der Referendar Hundertmark und die Keilnerin Polze, soll demnächst exhumiert und in Danzig, der Heimat des Selbstmörders, begraben werden, falls die Genehmigung der Königl. Kreis-Hauptmannschaft dazu gegeben wird. Es dürfte dies wohl kaum anzuzweifeln sein, da die unglücklichen Eltern des Referendars diesen Wunsch am Tage der Beerdigung — leider erst eine halbe Stunde nach derselben — durch ein Telegramm kundgegeben hatten.

Bärenstein. Im benachbarten Hammer legte dieser Tage ein dortiger Einwohner eine Leiche auf dem Sterbepulte ab. Man hatte vor vier Jahren einen Grenzbeamten in den Hinterhalt gelockt, ihn an einen Baum festgebunden und dann so furchtbar mißhandelt, daß der Beamte diese Wochen dienstunfähig war. Jetzt nun erlärte der betreffende Bewohner, vereint mit einem dortigen Mineralwasser-Händler die Tat ausgeführt zu haben. Bald darauf verstarb er. Den Mineralwasser-Händler nahm man in Haft.

Zwickau. Die 3. Strafkammer hier beurteilte den Handelsmann Voigt aus Schneeberg wegen verschiedener im Rückfalle in Chemnitz und Zwickau verübter Diebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Seine Spezialität war der Diebstahl von mit Waren beladenen Handwagen, die aufschloßlos vor Geschäften standen. — Ein Reisender wurde hier abseits des Bahnhofes von drei Gaunern überfallen und ihm gegen 200 Mark Bargeld geraubt.

SS Zwickau. Eine eigenartige Beleidigungsklage, die der Lagerhalter des Konsumvereins zu Reudersfel, Richter, gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrats des genannten Konsumvereins, Reel, angebracht hatte, beschloßte jetzt in letzter Instanz das 2. Obergericht zu Dresden. Der Konsumverein zu Reudersfel beging am 10. November 1910 die Feier seines 25-jährigen Bestehens, zu der sich zahlreiche Mitglieder eingefunden hatten. Der anwesende Aufsichtsratsvorsitzende Reel hielt mehrere Ansprachen, fand es aber nicht für angebracht, in seinen Reden auch der Tätigkeit des genannten Lagerhalters Richter zu gedenken, weil er angeblich mit der bisherigen Geschäftsführung des letzteren unzufrieden sei. Es kam auf dem Stiftungsfeste zu einer unliebsamen Szene. Als niemand den Lagerhalter leeren wollte, nahm dieser selbst das Wort; er hielt eine längere Rede, griff dabei den Aufsichtsrat an und hob dabei auch seine Verdienste um die Entwicklung des Konsumvereins hervor. Dieser Auftritt hatte zur Folge, daß bald darauf eine außerordentliche Generalversammlung einberufen wurde, in der der Aufsichtsratsvorsitzende Reel aufgesordert wurde, sich darüber zu äußern, aus welchem Grunde er keinen Loast gelegentlich des Stiftungsfestes auf den langjährigen Lagerhalter des Konsumvereins ausgebracht habe. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates erklärte, daß er an der Tätigkeit und Geschäftsführung des Lagerhalters mancherlei auszufehen habe. Auch erwähnte er, daß aus den Geschäftsbüchern des Konsumvereins eine Riste Zucker abhanden gekommen sei, daß ferner der Geschäftsführer ihm einmal fünf Mark angeboten habe und daß der Geschäftsführer nichts weiter mache als Lügen. — Der Lagerhalter des Konsumvereins zu Reudersfel strengte wegen dieser Behauptungen des Aufsichtsratsvorsitzenden gegen den letzteren die Beleidigungsklage an. Das Schöffengericht und Landgericht Zwickau billigten dem Beklagten jedoch den Schutz des § 193 zu, da er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und ein Interesse daran gehabt habe, sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates über die Tätigkeit und Geschäftsführung des Lagerhalters des Konsumvereins in der außerordentlichen Generalversammlung auszusprechen. Er wurde daher in beiden Instanzen kostenlos freigesprochen. Auch die von dem Lagerhalter beim Obergericht zu Dresden gegen das freisprechende Urteil des Landgerichts Zwickau eingelegte Revision wurde kostenpflichtig zurückgewiesen. Der oberste sächsische Gerichtshof führte aus, daß der Begriff der Wahrung berechtigter Interessen von den Vorinstanzen nicht verkannt und keineswegs zu weit ausgelegt worden sei. Wenn der Aufsichtsratsvorsitzende behauptet habe, daß der Lagerhalter „weiter nichts mache als Lügen“, so habe er damit den Lagerhalter nicht beleidigt, sondern sich selbst nur rechtfertigen und die Gründe darlegen wollen, warum er auf dem Stiftungsfeste keinen Loast auf den Lagerhalter des Konsumvereins Reudersfel ausgebracht habe.

Leipzig. In der Nähe des Modauer Bahnhofes ist auf der Strecke Modau-Thelma von russischer Hand ein etwa 1 1/2 Zentner schwerer Stein auf die Schienen gewälzt worden. Eine Lokomotive, die gestern früh die Strecke passierte, zertrümmerte den Stein, wodurch ein Eisenbahnunglück glücklicherweise vermieden wurde. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Leitzen. Bei der Haltestelle Leitzen-Mittstadt wurden die vor einem Anzuge des Delinquenten Franz Kunert gespannten Pferde scheu und gingen durch. Sie durchbrachen die geschlossenen Bahnkranten und rasten direkt in einen Lastzug. Das Gespann wurde von der Lokomotive erfasst und eine Strecke mitgeschleift, wobei ein Pferd zur Seite geschoben wurde und solange neben der Maschine lief, bis es durch Zerreißen der Stränge frei wurde. Das zweite Pferd wurde mitten entzwei geschnitten. Der Kutscher erlitt nur leichte Verletzungen.

Erfindungs- und Zeichenwesen.

Patentanwalt, Sachb. Leipzig.

Die Bezeichnung G. M. für Gebrauchsmuster ist unzulässig.

Weder im Patentgesetz noch im Gesetz, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern, ist eine Bestimmung vorgesehen, nach welcher jeder Schutzrechtsinhaber gezwungen wird, die ihm geschützten Gegenstände, sobald er solche in den Verkehr bringt, mit einer bestimmten, den Charakter des Schutzes angegebenden Bezeichnung zu versehen. Eine solche Bezeichnung ist aber von Wichtigkeit, wenn es sich darum handelt nachzuweisen, ob von dritter Seite eine Schutzverletzung wissenschaftlich bezogen wurde und infolgedessen eine Entschädigungspflicht in Frage kommt.

Um die hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse durch ein praktisches Beispiel klarer zu erläutern, möge auf einen Gebrauchsmusterverletzungsstreit Bezug genommen werden, in welchem die Bezeichnung der geschützten Gegenstände eine wichtige Rolle spielte.

Die in Betracht kommenden Umstände lagen hierbei folgendermaßen: Es war ein Patent als Gebrauchsmuster geschützt und wurde derselbe von anderer Seite widerrechtlich nachgeahmt. Eine Verletzungsklage wurde erhoben und in derselben ganz besonders betont, daß der Beklagte die Verletzung wissenschaftlich bezogen habe und deshalb entschädigungspflichtig sei. Hiergegen erhob der Beklagte den Einwand, daß er von dem Besitzer des Gebrauchsmusterschutzes des Klägers keinerlei Kenntnis gehabt habe. Die geschützten Patente seien zwar mit der Bezeichnung G. M. 204 bezeichnet gewesen, aber hieraus sei das Vorhandensein eines Schutzrechtes nicht zu erkennen, und zwar umso weniger, als es bei vielen Fabrikanten üblich sei, die Erzeugnisse, bezügl. die einzelnen Musterzeichnungen, mit einigen Anfangsbuchstaben und Zahlen zu bezeichnen und mit solcher Bezeichnung versehen in den Verkehr zu bringen.

Das Gericht pflichtete dieser Ansicht bei und entschied, daß die Bezeichnung G. M. mit darauffolgender Zahl den Gegenstand nicht ohne weiteres als geschützt erscheinen lasse. Die allgemein gebräuchliche und eingeführte Bezeichnung sei für patentierte Gegenstände D. R. P., wohingegen für geschützte Gebrauchsmuster die Bezeichnung D. R. G. M. Geltung habe. Es mußte unter solchen Umständen die wissenschaftliche Schutzverletzung abgelehnt werden.

Aus dieser Entscheidung ergibt sich, wie wichtig es für Schutzinhaber ist, die geschützten Gegenstände nicht nur als geschützt kenntlich zu machen, sondern hierzu sich auch derjenigen Bezeichnungen zu bedienen, welche allgemein für die betreffende Schutzart in Geltung sind.

Bermischtes.

Die goldene Hochzeit des Brauerkönigs. In der arbeitsamen Stadt Pasadena in Kalifornien hat vor kurzem eine Feier stattgefunden, die mit so großem Pomp inszeniert worden war, daß ganz Amerika sich jetzt mit dem Feste beschäftigt. Der Besitzer der bekanntesten amerikanischen Bierbrauerei, der von einer altbekannten deutschen Maßhändlerfamilie abstammende Wolf Busch, feierte goldene Hochzeit. Er war es, der vor 60 Jahren zum ersten Male in der neuen Welt ein deutsches Lagerbier herstellte und dessen Name im Zusammenhang mit seiner Ware in Amerika eine Popularität erlangt hat, wie sie kaum ein deutscher Brauer in seinem Heimatlande errungen hat. Der Brauerkönig hatte kurz vor dem Feste eine Bekanntmachung erlassen, in der er alle seine Freunde und Angestellten aufforderte, an der Familienfeier teilzunehmen, wobei er nicht vergaß, anzudeuten, daß er alle Kosten auf sich nehmen würde. Die großzügige Einladung wurde mit tausenden von Telegrammen beantwortet, und die goldene Hochzeit des Brauerkönigs wurde zu einem Riesenspektakel, das in Rom und Babylon kaum seinesgleichen gesehen haben mag. Bei Tagesanbruch verkündeten Kanonenschüsse den Bürgern von Pasadena, daß die große Stunde geschlagen habe, und in gleicher Weise erfolgte auch die Einwohnerschaft von St. Louis von dem bedeutsamen Ereignis. Zum ersten Mal seit 60 Jahren blieben in der berühmten Buschbrauerei in St. Louis die Maschinen stehen, und 6000 Angestellte beeilten sich zu ihrem Chef und Wirt zu ziehen und ihm Glück zu wünschen. Unmittelbar nach der Ehrensalve ließ der Jubilar hundert Briefstaben aufsteigen, die als Boten des Friedens nach allen Windrichtungen davonflogen. Bei dem Festmahl trübte man die Wälder des Brauerkönigs und geleitete sie zu einer Art Miniaturthron. Die Geschenke, mit denen das Jubelpaar bedacht wurde, trafen aus allen Teilen Amerikas ein und repräsentierten in ihrer Gesamtheit einen Wert von rund 2 Millionen Mark. Die kostbaren Gaben stammten hauptsächlich von deutsch-amerikanischen Freunden. Das wertvollste Geschenk aber war ein prachtvolles Diamantdiadem, das der Brauerkönig seiner Gemahlin überreichte und das einen Wert von 800 000 Mark hat; es wurde in Frankfurt hergestellt. Die Kinder überreichten den Eltern ein Tugend Teller aus reinem Golde, die 100 000 Mark gekostet haben, und die Enkel hatten sich zusammengetan, um einen aus ebenfalls reinem Golde gearbeiteten mächtigen Blumenkorb zu stiften, für den der Juwelier mehr als 60 000 Mark erhielt. Die Zahl der goldenen Ehrenpokale rechnet nach Tugenden; besonderes Aufsehen erregte das Geschenk, das der deutsche Kaiser übersandt hatte, und der Goldkral, den Roosevelt überreichte ließ. Präsident Taft hatte eine neue Goldmünze geschickt; mit besonderer Freigabe. Am Abend fand dann in St. Louis im Rittersaal eine Massenfeier der Angestellten und Arbeiter statt. Bei dem Range einer Kapelle von hundert Musikern zogen die Angestellten der Buschbrauerei vorüber, und mehr als 100 000 Flaschen Bier waren aufgedient, um den Durst der Fest-

teilnehmer zu stillen. Auch der Magistrat von St. Louis beteiligte sich an der Feier, war es doch das Buschbier, das St. Louis zuerst in Amerika berühmt und populär machte.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 18. März 1911.

Dresden. Die Sitzung des Wettinschützenbundes-Vorstandes und des Ausschusses der Wettin-Jubiläum-Stiftung im Königreich Sachsen findet nicht, wie seither bekannt gemacht, am 26. März, sondern bereits am 19. März statt.

Chemnitz. Auf einem Neubau am Johannisplatz starb gestern Abend in der 6. Stunde eine daselbst beschäftigte Arbeiterin aus dem 4. Stockwerk mit einer Dorn durch die Brustkühllöcher. Die Verunglückte wurde schwer verletzt. — Zwei Knaben im Alter von 4 und 6 Jahren gerieten beim Spielen in ein vorüberfahrendes Lastgefährt und haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. — Der gesamte Reinertrag des Chemnitzer Margaritentages beträgt 88 481,82 M.

Regensburg. Einem hiesigen 78jährigen Privatmann sind in letzter Zeit nach und nach größere Gelddeträge aus seiner Wohnung abhanden gekommen. Als Diebe wurden durch die Polizei zwei Entleerungen des Wohnens ermittelt, die noch schulpflichtig sind. Sie haben das Geld, circa 200 M., in leichtfertiger Weise vertan.

Bitterfeld. Die Luftverkehrsgesellschaft in Berlin hat die beiden Luftschiffe „P. 2. 5“ und „P. 2. 6“ von der Pariser-Luftfahrungs-Gesellschaft gekauft. „P. 2. 5“ wird bereits in der nächsten Woche nach Berlin gehen, während „P. 2. 6“ erst wieder in Bitterfeld hergefliegt werden wird.

Berlin. In der Abend Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister, daß demnächst eine Vereinigung der Bergakademie mit der Technischen Hochschule in Charlottenburg eintreten soll, wobei jedoch noch unentschieden sei, ob die Bergakademie als selbständige Abteilung der Hochschule bestehen bleiben soll.

Berlin. Generalleutnant Hoffe, Kommandeur der 1. Division, v. Buttkamer, Kommandant von Metz und v. Gersdorff, Inspektor der Landwehrinspektion Dortmund, sind laut Militärwochenblatt in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Potsdam. Die Genehmigung des Vertrages der Stadt mit der Luftschiffbau-Gesellschaft über die Anlage eines an der Havel zu errichtenden Luftschiffhafens wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten formell beschlossen. — Forst b. Stele. Ein in Vermögensverfall geratener Mühlendirektor jagte sich, als der Versteigerungstermin für das ihm abgepfändete Mobiliar stattfinden sollte, in Gegenwart der zahlreichen Kaufliebhaber eine Kugel in den Kopf und brach tot zusammen. — München. Die Postverwaltung löste in 5 Tagen über 1 1/2 Millionen Mark aus dem Verkauf der neuen bayerischen Briefmarken. — Würzburg. In einem Anfall von Geistesstörung erschoss sich der protestantische Pfarrer Widelstiel. — Prag. Der kontraktbrüchige tschechische Kammerherr Burian ist hier aufgetaucht und tritt in der nächsten Woche im tschechischen Nationaltheater auf. — New York. Der Dampfer „Mucos“ steht einer drähtlosen Meldung aus Galvestone zufolge auf hoher See in Flammen und sucht den Hafen zu erreichen. Dem Schiffe, das 50 Passagiere an Bord hat, sind Schlepper entgegengefahren.

Wien. Die Stadt bewilligte 6000 Kronen zur Ausschmückung des Platzes an der Schönbrunner Schloßbrücke gelegentlich der Ankunft des deutschen Kaisers in Wien. — Rom. Der 50. Jahrestag der Proklamation der Einheit Italiens ist gestern im ganzen Lande unter patriotischen Kundgebungen gefeiert worden, ganz besonders aber in Turin, wo an diesem Tage 1300 Gängemeister dieser ehemaligen (soop'schen) Provinz versammelt waren.

Rom. „Corriere d'Italia“ berichtet aus Scutari: In einigen Gegenden Albaniens hat sich die Bevölkerung erhoben und die Unabhängigkeit proklamiert. Ferner hat sich ein Komitee gebildet, welches den Ankauf großer Mengen von Waffen und Munition veranlaßt hat. Die Mehrzahl der Aufständischen ist bereits gut bewaffnet. Die aufständische Bewegung gegen die Türkei hat in einigen Vilajets bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß es der türkischen Regierung sehr schwer gefallen wird, die Bewegung zu unterdrücken. Die jetzige Erhebung ist eine der ernstesten, welche bis jetzt zu verzeichnen waren. Die Aufständischen haben sogar eine provisorische Regierung für Albanien ernannt.

Troyes. Die Auslegung im ganzen Weingebiet nimmt immer mehr zu. Allenfalls demissionieren die Gemeindebehörden. Die Dinger entsalten rote Fahnen und läuten in den Dörfern die Sturmglöden. Für Sonntag planen die Dinger eine Kundgebung im For sur Aubé. — Paris. „Journal“ erklärt das Gerücht, welches gestern in parlamentarischen Kreisen zirkulierte, wonach die Entsendung der Verstärkung nach Marokko vertagt wurde, als durchaus unbegründet. Die beiden für Marokko bestimmten Bataillone Kolonialinfanterie, sowie die beiden Abteilungen Artillerie werden am 26. und 28. d. M. in der Nähe von Casablanca konzentriert sein. General Reinier wird vor 3 in den nächsten Tagen verlassen. Er begibt sich zunächst nach Algier, um dort die Entsendung von algerischen Verstärkungstruppen zu überwachen.

Paris. Der „Humanité“ zufolge hat die hiesige Sicherheitsbehörde aus Ansuchen der russischen Behörden den Terroristen Wapstky verhaftet. Das Blatt erhebt heftigen Einspruch dagegen und verlangt die sofortige Freilassung Wapstky's, der ein politischer Flüchtling sei. — Paris. Das Zivilgericht hat die Honorarforderung des Liquidators der Kongregationskloster Menage um 75% verringert. — Mehrere Blätter wird aus Madrid gemeldet, daß Saragossa und Valencia der Schauplatz von

ersten Kämpfen zwischen Republikanern und Carlisten gewesen sind, bei denen von den Feuerwaffen Gebrauch gemacht wurde. Eine große Anzahl Personen wurde verwundet. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. — In Siry-Chapillon bei Dravel haben an 150 Arbeiter eine Gruppe von Steinbrucharbeitern überfallen, weil sich diese keinem Syndikat anschließen wollten. 10 der Steinbrucharbeiter wurden durch Knappschüsse verwundet. Drei Angreifer sind verhaftet worden.

Madrid. Bei den gestrigen Zusammenstößen in Saragossa und Valencia zwischen Republikanern und Carlissen ist eine große Anzahl Personen verletzt worden. Es wurden sogar Revolver- und Gewehrschüsse gewechselt. Die Polizei nahm eine große Anzahl von Verhaftungen vor. Am heftigsten war der Kampf in Valencia, wo viel Gebrauch von der Waffe gemacht wurde. Die Zahl der in Hospitälern liegenden Verhafteten ist sehr groß. Dort wurden auch viele Personen verhaftet. Alle diese Zustände sind eine Folge der starken Gegensätze in politischen Fragen. Die Polizei hat Maßnahmen getroffen, um eine Wiederholung derartiger Vorgänge zu verhindern.

Bisabon. Der Vertreter der Arbeitereverbände hat die allgemeine Einstellung der Arbeit für Montag beschlossen, um gegen die Vorgänge in Sebatal zu protestieren.

Saragossa. Bei dem gestrigen Jahresbankett der internationalen Schiedsgerichtsliga führte Sir Edward Grey folgendes aus: Ich bemerke, daß einige Worte, die ich neulich geäußert habe, so ausgelegt worden sind, als ob ich behauptet hätte, daß ein allgemeiner Schiedsgerichtsvertrag zwischen zwei großen Nationen gleichbedeutend mit einem Defensivbündnis zwischen ihnen sei. Eine solche Bestimmung eines Defensivbündnisses in einem Schiedsgerichtsvertrag ließe seine Ausfichten hier und anderswo verschleiern. Es könnte sogar andere Länder zu der Annahme verleiten, daß der Vertrag zwischen den beiden Mächten gegen eine oder mehrere der anderen Mächte gerichtet sei. Das würde seine mögliche Wirkung auf eine Minderung der allgemeinen Rüstungsausgaben vollständig vernichten. Wenn ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen zwei großen Ländern geschlossen wird nach den Grundlinien, wie sie der Präsident der Vereinigten Staaten als möglich entworfen hat, so lassen Sie ihn von den beiden beteiligten Mächten ohne Hintergedanken abschließen; aber lassen Sie die Mächte keine engen Grenzen setzen für ihre Hoffnung auf zukünftige wohlthätige Folgen. Wenn andere Großmächte folgen, so wird es schließlich etwas wie eine Friedensliga geben. Diese Dinge können nicht erzwungen werden.

Konstantinopel. Der Wortlaut des Vertrages über den Weiterbau der Bagdadbahn bis Bagdad gilt als definitiv vereinbart, da der letzte Ministerrat den Vertragsentwurf endgültig genehmigte. Wie aus türkischer Quelle bekannt geworden ist, übernimmt es die Bagdadbahn-Gesellschaft, die Strecke El Heli-Bagdad innerhalb fünf Jahren zu bauen. Die Gesellschaft verzichtet auf die frühere Klausel, daß der Betrag der 4 prozentigen Zollerhöhung als Sicherheit für die Kilometergarantie dienen soll. Die Garantie der Strecke El Heli-Bagdad wird aus den Ueberschüssen der Einnahmen, welche für die Garantie der bisherigen Strecke verpfändet waren, gelegt. Der Vertrag bedarf nicht der Genehmigung der Kammer, da er dem Schah keine neuen Lasten auferlegt.

Denver. Das Haus eines japanischen Kaufmanns wurde heute vom Böbel angegriffen und zerstört. Es ist die erste antijapanische Demonstration in Colorado.

Wheeling (West-Virginien). Der Präsident der vereinigten Grubenarbeiter ordnete die ArbeitsEinstellung in einem Distrikt von Ohio an. 10 000 Grubenarbeiter werden in den Ausstand treten.

Jahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 18. März bis mit 15. April 1911.

ab Riesa	6.30	2.00
• Müllberg	6.55	2.25
• Chemnitz	7.20	2.50
• Straßburg	7.40	3.10
• Görlitz-Bischofs	8.00	3.30
in Riesa	8.35	4.05
ab Riesa	7.15	1.35
• Müllberg	7.35	1.55
• Chemnitz	7.50	2.10
• Straßburg	8.00	2.20
• Görlitz-Bischofs	8.15	2.35
• Riesa	8.20	2.40
• Riesa	8.30	2.50
• Riesa	8.40	3.00
• Riesa	10.00	4.20
in Riesa	12.50	7.10
ab Dresden	7.35	11.15
• Riesa	9.35	1.30
• Chemnitz	10.15	2.10
• Riesa	10.25	2.20
• Riesa	10.30	2.25
• Riesa	10.35	2.30
• Riesa	10.40	2.35
• Riesa	10.50	2.45
• Riesa	10.55	2.50
in Riesa	11.20	3.15
ab Riesa	10.00	4.15
in Görlitz-Bischofs	10.30	4.45
• Riesa	10.40	4.55
• Riesa	10.50	5.05
• Riesa	11.15	5.30

Jahrplan der Säch.-Böhm. Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.25 6.45 7.05 7.45 8.20 8.35 8.55 9.15 9.35 10.10 10.30 11.10 11.25 11.45 12.00 12.15 12.40 12.52 1.15 1.45 2.15 2.45 3.07 3.32 4.05 4.35 5.15 5.50 6.30 7.00 7.22 7.50 8.17 8.45 9.00 9.45 (10.25 11.00 und 11.40 nur Sonntag).
Abfahrt am Bahnhof: 6.45 7.05 7.30 8.07 8.35 8.55 9.25 9.40 10.15 10.35 11.10 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.15 1.30 2.00 2.30 3.05 3.30 4.00 4.35 5.10 5.50 6.35 7.22 7.50 8.17 8.40 9.05 9.20 10.00 (10.45 11.30 und 11.55 nur Sonntag).

Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Elegantes kleines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.
Sonnabend! Sonntag! Montag!

Angst und Pein.

Phantastische Geschichte meines Lebens.
Reizendes Kindermärchen.

Schmerz zu Pferde. Dramen von packender Wirkung.
Königsstuhl. Dramen von packender Wirkung.
Königliche Wasser. Großartige Naturaufnahme.
Votte Votte Hieseljahr. Humoristisch, zum Lachen.
Die Nachtwandler. Humoristisch, zum Lachen.
O, meine Sonne. Herrliches Tonbild. — Einlage.

Zu diesem ausserwählten Programm laden ergebenst ein
H. Wünsch, H. Raumburger.
Die kürzlich berichtete Unterschlagung eines in einem
hiesigen Kino tätigen Regisseurs bezieht sich nicht auf das
Edison-Theater, auch nicht auf meine Person.
Hochachtungsvoll H. Raumburger.

Deutscher Herold.

Am Dienstag, den 21. März, abends
8 Uhr halten wir unseren

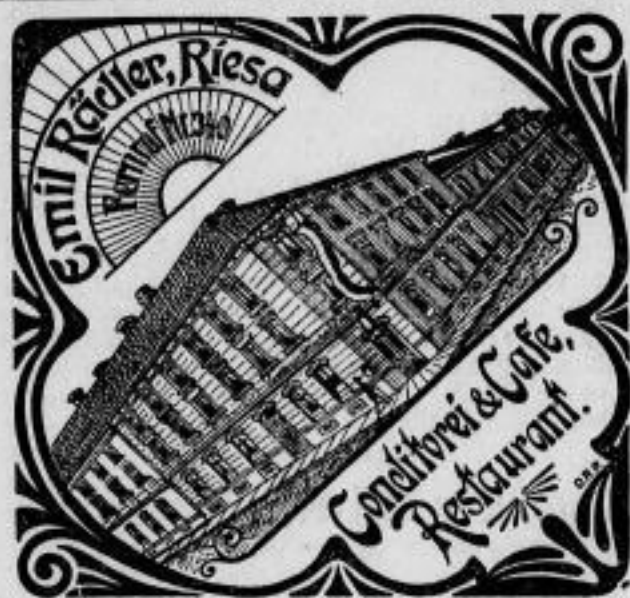
Karpfenschmaus,

wozu wir hiermit werthe Gäste und Geschäfts-
freunde höflichst einladen.

Hochachtungsvoll
Willy Müller und Frau.

Café Reichskanzler.

Sehenswert ist die Dekoration vom
Schloßgarten zu Alt-Heidelberg. ::
Elektrisches Orchester mit wundervollem Lichteffect.
Sonntag abend: Schinken in Brotteig.
W. Birke.



50	1 Gew. zu 200 M.	50
	1 " " 150 "	
	1 " " 100 "	
	2 " " 75 "	
	2 " " 50 "	
	2 " " 30 "	
5 " " 20 "		
5 " " 15 "		
usw.		
1 Präm. zu 150 M.		
Pfg. das Los.		Pfg. das Los.

Dritte große Warenverlosung

des Wohltätigkeitsvereins

„Sächliche Sechtshule“
Verband Riesa.

Ziehung am 14. Mai 1911.

Lose in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auf 10 Lose ein Freilos.

Ella Imboden
Alfred Uhlemann

Verlobte.

Oldenburg. Schöneberg-Berlin.

Café Central.

Heute und folgende Tage Ausverkauf von

Augustiner-Fasten-Bier,

die Perle der Münchner Stark-Biere.

höflichst ladet dazu ein

H. Richter.

Hotel Höpfner.

Mittwoch, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr

I. großes Sinfonie-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des R. S. S. Feldart.-Reg. Nr. 32,
des Hornistenkorps des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 und Mit-
gliedern des Infanterie-Regiments Nr. 139 aus Döbeln,
Leitung: Musikmeister Goldberg.

Programmfolge.

1. Teil.
 1. Ouvertüre z. Op. „Lannhäuser“ Wagner.
 2. Zwei Sätze der unvollendeten Sinfonie in h-moll Schubert.
 3. Musik aus dem Ballett „Coppella“ Delibes,
 - a) Slavische Volksmelodie
 - b) Thema
 - c) Variationen von 1—4
 - d) Festtanz und Stundenwalzer
 - e) Rotturno
 - f) Musik der Automaten und Walzer
 - g) Tjardas
2. Teil.
 4. Erste Sinfonie L. v. Beethoven.
 - a) Adagio molto
 - b) Allegro con brio
 - c) Andante cantabile con moto
 - d) Menuetto
 - e) Allegro molto e vivace
 5. Orchester Suite „Peer Gynt“ Grieg.
 - a) Morgenstimmung
 - b) Was Lob
 - c) Amtras Tanz
 - d) In der Halle des Bergkönigs
 6. Große Fantasie aus d. Op. „Samson und Dalila“ Saint Saëns.

Preise der Plätze: Num. Platz 1 M., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz
60 Pfg. (im Vorverkauf 50 Pfg.). Vorverkaufskarten sind zu haben
in den Buchhandlungen Hoffmann und Reinhardt.

Dem Konzert folgt kein Ball.

Gesangbücher

empfehlen in größter Auswahl von M. 1.50 bis zum elegantesten
Einband. Auch Gesangbücher mit Noten, sowie die neuesten
mit Bildern. Alle Gesangbücher enthalten die
neuen geistlichen Volkslieder.

Hugo Munkelt

Buchhandlung, Bettinerstraße 31.

Namen-Eindruck wird nicht berechnet. Ausführung in edel Gold.
Prägung wird äusserst sauber auf meiner neuen, extra für diesen
Zweck angeschafften Heizprägesteife ausgeführt.

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Kinder

Johanna und Hugo

beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Arthur Schumann und Frau

Alma geb. Däbritz

Oswin Fischer und Frau

Ida geb. Lösche

Clanzschwitz

Heyda

im März 1911.

Johanna Goetze
Hugo Fischer

grüßen als Verlobte.

Der blaue Domino

Rahustation Stadtpark.

Mit der heutigen Eröff-
nung der Dampfstraßenbahn
findet das Anfahren
und Abholen durch die
Rahustation am Stadt-
park wieder statt.



Hot- und Weißweine
in großer Auswahl empfiehlt
Kerbinand Schlegel.

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 19. d. M.
Hartbelegte Ballmusik,
verbunden mit Bockbier-
fest. Dazu ladet ein
Paul Gräfe.

Richters Restaurant

Robersen.
Sonntag
Bratwurstschmaus,
wozu freundlichst einladen
Hermann Richter u. Frau.

Gasthof Stadt Riesa,
— Poppitz. —
Sonntag, den 19. März
öffentliche Ballmusik
von 4 Uhr, wozu freund-
lichst einladet
Max Stelmer.

Hotel Reichshof,
Reithain.
Sonntag, d. 19. März ladet zu
Kaffee u. ff. selbstgebackenen
Pannkuchen
höflichst ein O. Gäbler.

Restauration
Brauerei Röderau.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
ergebenst ein
Bruno Rothe.

Rosengarten Grödel.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und selbstgeb. Kuchen
freundlichst ein Ed. Beger.

R. F. A. heute 9 Uhr R.

Dank.
Für die liebevollen Beweise
herzlicher Teilnahme und dem
schönen Blumenschmuck beim
Begräbnis unserer guten
Mutter, Frau
Wilhelmine verw. Horbert
lagen wir allen unsern herz-
lichen Dank.
Grödel, den 18. März 1911.
Die trauernden
Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfasst
14 Seiten.
Hierzu Nr. 11 des „Gräßler
an der Elbe“.

Tagesgeschichte.

Wingerruhen in der Pfalz

werden abisiert. Die pfälzische Regierung hat eine Verordnung ergehen lassen, wonach den Wingern in der Pfalz ausgegeben wurde, ihre Reben abzutreiben, um dadurch das weitere Vordringen des Heu- und Sauerwurm zu verhindern. Dagegen erhob sich insbesondere in der Gegend von Edenkoben und St. Martin ein heftiger Widerpruch, da die Bevölkerung der Ansicht war, daß durch diese Maßnahme absolut nichts genügt sei. Die Regierung stellte schließlich ein Ultimatum mit dem Erfolge, daß man der Verordnung in Edenkoben nur zum geringen Teil, in St. Martin überhaupt nicht nachkam. Daraufhin hatte die Regierung angekündigt, daß ein Aufgebot von 50 Gendarmen in bürgerlichen Wohnungen in Edenkoben einquartiert würde, unter deren Aufsicht auswärtige Arbeiter auf Kosten der widerspenstigen Winger die Reben abtreiben würden. Dadurch ist die Erbitterung der Winger so gestiegen, daß man in einzelnen Gegenden droht, den Gendarmen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. In St. Martin scheint man sich allen Ernstes auf einen Kampf mit der Gendarmerie vorzubereiten, da dort in den letzten Tagen mehr Waffen gekauft wurden, als in den letzten zehn Jahren zusammen. Die Landauer Garnison hat lt. B. L. bereits Verhaftungsmaßregeln erlassen, für den Fall, daß die Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung allein nicht ausreichen sollte. Zahlreiche Meldungen sagen übereinstimmend, daß die Situation in St. Martin gefährlich und bedenklich geworden sei. Allenthalben würden dort öffentlich schwere Drohungen ausgestoßen. Die letzten Verhandlungen zwischen Regierung und Wingern hatten zum Resultat, daß die Regierung in vielen Dingen nachgab, doch glaubt man, daß den St. Martinern auch diese Konzession nicht genügt und daß sie unbedingt auf der Wiederherstellung des alten Zustandes beharren werden. Gestern fanden bereits Verhandlungen zwischen dem Bezirksamt und dem Gemeinderat statt. Man nimmt an, daß die Regierung nachgeben wird, um es nicht zum äußersten kommen zu lassen.

Deutsches Reich.

Zur Reise des deutschen Kaisers nach Wien erzählt die „Korrespondenz Wilhelm“, die Ankunft des deutschen Kaisers, der Kaiserin, sowie der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Joachim werde am 24. März auf dem Nordbahnhof in Wien um 10 1/2 Uhr vormittags erfolgen. Kaiser Franz Josef werde voraussichtlich hier seine erlauchten Gäste empfangen und begrüßen. Nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten wird die Fahrt nach der Station Penzing fortgesetzt, wo der Hojzug gegen 11 Uhr einfährt und die Begrüßung durch die Erzherzöge und Erzherzoginnen, sowie durch die Würdenträger erfolgt. Von dort wird die Fahrt zu

Wagen nach Schönbrunn fortgesetzt. Mittags findet im Schönbrunner Schlosse Dejeuner und am Abend Tafel statt, an die sich ein Empfang anschließt. Hierauf setzen die deutschen Majestäten mit der Prinzessin und dem Prinzen die Reise nach Venedig fort. — Die „N. N. Z.“ schreibt: Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die Fahrt nach Korfu gemeinsam mit Sr. Majestät dem Kaiser machen und demgemäß auch trotz ihres angegriffenen Gesundheitszustandes unter Unterbrechung der Reise in Wien an dem Besuche bei Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef teilnehmen. Prinzessin Viktoria Luise wird ihre kaiserlichen Eltern nach Wien und nach Korfu begleiten. Ebenso wird Prinz Joachim die Reise bis Wien mitmachen, da Sr. Majestät Wert darauf legt, den Prinzen seinem hohen Vaten vorzuführen.

Zu Reichstag besteht die Absicht, die zweite Etatsberatung bis zum 24. März zu beenden und die dritte Lesung in der letzten Märzwoche vorzunehmen. Die Osterferien werden am 6. April beginnen und wahrscheinlich ebenfalls wie im Abgeordnetenhaus erst am 2. Mai ihr Ende erreichen.

Aus Bremerhaven wird berichtet: Der Fischdampfer August der Nordsee-Hochseefischerei A. S. in Geestmünde wurde in der Moray Firth innerhalb der Hoheitsgrenze fischend von einem Fischereikreuzer angetroffen und aufgebrochen. Der Fischdampfer wurde nach Aberdeen geschleppt, wo man den Fang und die gesamten Fanggeräte beschlagnahmte. Außerdem mußte der Kapitän eine Kaution von 200 Pfund Sterling stellen und wurde noch arretiert und zur Wurtteilung nach Wyl gebracht.

Der Untergang des größten Segelschiffes der Welt, des Hünsmälers Preußen, ist durch Spruch des Hamburger Seemanns dem englischen Dampfer Brighton zur Last gelegt worden. In dem Spruch des Seemanns heißt es: Die Schuld an dem Zusammenstoß, der in weiterer Folge den Totalverlust des Schiffes herbeiführte, hat, trifft die Führung des Dampfers Brighton, weil dieser der Preußen nicht rechtzeitig ausgewichen ist und zudem im letzten Augenblick noch versucht hat, den Bug der Preußen zu kreuzen. Dem Kapitän Rissen oder den Schiffsoffizieren der Preußen ist eine Schuld an dem Unfall nicht zur Last zu legen. Auch die nach dem Unfall ergriffenen Maßregeln sind nicht zu beanstanden und es kann der Schiffsführung der Preußen auch an dem Nachmittage des 6. November erfolgten Strandung keinerlei Schuld beigemessen werden. Die englischen Rettungsstationen und St. Margarets haben sich in dankenswerter Weise zur Hilfeleistung an Ort und Stelle begeben, sind aber nicht in Tätigkeit getreten. Bei den Vorbereitungen zur Hilfeleistung hat sich der Küstenwachmann Arthur Hughes durch nütziges Einsetzen des eigenen Lebens besonders ausgezeichnet. — Bekanntlich ist die Preußen nach dem Zusammenstoß bei

dem Versuche, Dover als Nothafen anzulassen, durch Sturm auf die Klippen von Dover geworfen worden und dort entzweitbrochen. Die Trümmer des stolzen Seglers sind noch an Ort und Stelle zu sehen.

Bekanntlich wird das Regiment der Totenkopfschützen in Danzig vom Kronprinzen übernommen. Man darf nun damit rechnen, daß der Kaiser bei der Regimentsübernahme persönlich in Danzig anwesend sein wird. Im Bereiche des 17. Armeekorps findet nämlich zu dieser Zeit eine großartige Festungs- und Belagerungsübung statt, die einen ungewöhnlichen Umfang annehmen wird, und bei der auch von anderen Armeekorps Spezialwaffenformationen teilnehmen werden. Der Kaiser hat die Absicht geäußert, einem Teil dieser Festungs- und Belagerungsübung persönlich beizuwohnen. Man darf darum damit rechnen, daß der Zeitpunkt der Uebergabe des Regiments an den Kronprinzen vom Kaiser endgültig derart bestimmt werden wird, daß die Regimentsübergabe im Anschluß an die Festungsübung erfolgt, um dem Kaiser dadurch die Möglichkeit zu geben, den feierlichen Akt durch seine persönliche Anwesenheit auszuzeichnen. Die Kabinettsorder, durch die der Kronprinz zum Obersten und Regimentskommandeur ernannt wird, wird voraussichtlich erst kurze Zeit vor der Uebernahme des Regiments durch den Kronprinzen veröffentlicht werden.

Beim Etat des Reichszanklers, der wahrscheinlich mit dem Etat des Auswärtigen Amtes zusammen in der nächsten Woche beraten wird, dürfte es im Reichstag eine Abzählungsdebatte geben. Der Abgeordnete Schrader hat bereits in seiner Etatsrede angekündigt, daß seine Partei ebenso wie die Sozialdemokraten diese Frage zur Sprache bringen wird. Sie beabsichtigt dazu auch eine Resolution einzubringen. Voraussichtlich wird der Reichszankler ebenfalls seinen Standpunkt darlegen.

In Hamburg sind im Malergewerbe ernste Differenzen ausgebrochen. Die Gesellen verweigern die Anerkennung der Innungskrankenkasse. Eine 2000 Mann starke Gesellenversammlung beschloß die Abreise der ledigen Gesellen. Ein Kampf scheint unvermeidlich.

Der Bischof von Metz an den Merus eine Mahnung zur Bekämpfung des Guttemplerordens ergehen lassen. Diese Vereinigung sucht bekanntlich dem Alkoholismus dadurch entgegenzutreten, daß sie von ihren Mitgliedern lebenslängliche Abstinenz verlangt. Bischof Benzler bezeichnet die Zugehörigkeit zum Guttemplerorden als schwere Sünde und fordert seine Geselligkeit auf, überall da, wo der Guttemplerorden sich ausbreitet, katholische Mäßigkeitsvereine zu gründen. Der Bischof von Metz hat sich zuerst durch die Verurteilung eines von der Leiche eines Protestanten nach seiner Ansicht „besudelten“ Friedhofes einen eigenartigen Namen gemacht; dann warnte er in einem Hirtenbrief vor den Bekannthäften selbst katholischer Kinder mit Protestantenkindern, damit nicht etwa eine Mischung daraus entsünde; jetzt scharft er sogar, protestantische Abstinenzler

Weißes Hemden
für
Damen
Mädchen
Herren
Knaben
Weiße Beinkleider
Weiße Untertailen
Weiße Nachjacken
Weiße Unterröcke
Weiße Schürzen
Reform- und
Normal-Hemden
Hosen und Jacken
Vorzügliche
Verarbeitung
Beste Ausstattung
Stets billigste Preise
ca. 3 Dtzd. unsaub.
geword. weiße
Damen-, Mädchen- u.
Knaben-Hemden
zu 2/3 des Wertes.
Emil Förster
Fa. Max Barthel Nchf.

Manufaktur-Modewarenhaus Prager Straße 12 Dresden
Dressler Dresden
Modewaren, Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Waschstoffe, Futterstoffe, Schneiderei-Artikel, Aussteuer-, Tisch- und Bettwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Normalwäsche, Korsette, Untertailen, Kamelhaar-, Schlaf- und Steppdecken, Tisch- und Gartendecken, Herrenwäsche usw.
Wie enorm billig man bei mir kauft, ist allgemein bekannt.
Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

Sämtliche am 31. März bezw. 1. April a. c. fällige
Coupons und geloste Effekten
lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.
Rieser Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt
für Militär- und Schulprüfungen
(einschl. Abiturium) von **Direktor Hepke**,
Dresden, Johann Georgen-Allee 23.
Glänzende Erfolge. Pension. Prospekt.
Frühere Bürgerschüler bestanden schon nach halbjähr.
Vorbereitung die Einjährigen-Prüfung.



Persil

Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die **Hauswäsche** nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Waschu. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Wannem dem Seelenheil seiner Schäflein gefährlich werden. Das ist der Mann, dem der Kaiser bei seiner Vereidigung zuschickte: „Ihnen wird es Beweispflicht sein, die Sünde zu pflegen... Ich verlasse mich auf Sie, Herr Bischof!“

Zur Festlegung des Osterfestes beantragt die Petitionskommission des Reichstages folgende Resolution: den Reichskanzler zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen dahin zu wirken, daß entsprechend den Beschlüssen des Handels- und Gewerbetages und des Deutschen Handeltages die großen zeitlichen Schwankungen des Osterfestes beseitigt und das Osterfest auf einen bestimmten Sonntag festgelegt werde.

Aus unseren Kolonien.

In der Budgetkommission gelangte gestern der Kolonialrat für Ostafrika zur Beratung. Auf die Frage eines Sozialdemokraten, ob die deutsche Sprache als Verkehrssprache in Betracht komme, erwiderte der Staatssekretär, daß das Swahili jetzt im ganzen Schutzgebiete verstanden werde, seine Verdrängung durch das Deutsch könne nur langsam vor sich gehen. Aber immerhin müßten die im Reichsdienste beschäftigten Eingeborenen doch angehalten werden, Deutsch zu sprechen; es seien, wie auch ein Abgeordneter bestätigt, große Erfolge zu verzeichnen. Der Sprecher der Reichspartei wünscht die Einführung der deutschen Währung in Ostafrika; die Kupie sei nicht glücklich gewählt. Von nationalliberaler Seite wird die Einrichtung tropenhygienischer Institute in den Kolonien angeregt.

Italien.

Aus dem Vatikan wird dem „D. Z.“ gemeldet: Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß Pius X. Merry del Val in kurzem einen Nachfolger in der Person des Kardinals Vives y Tuty geben will. Merry del Val selbst soll unter dem Eindruck der jüngsten Auseinandersetzungen mit dem Gesandten Preußens beim Heiligen Stuhl die Absicht geäußert haben, von dem Posten des Staatssekretärs zurückzutreten. Wie ich aus kompetenter Quelle höre, läßt die preussische Regierung den Papst wissen, daß Kardinal Vives y Tuty als Nachfolger Merry del Vals in Berlin durchaus nicht angenehm wäre. Beide sind aufs engste befreundet; Vives y Tuty gilt als der intransigenter und vor allem als Urheber und Verfasser der Borromäus-Enzyklika. Er ist der Reichtäter Pius' X., der ihm aufs äußerste zugetan ist. Momentan führt Vives y Tuty die Verhandlungen des Briefens mit der spanischen Regierung.

Oesterreich.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm den Voranschlag zum Etat des Ministeriums des Innern unverändert an. Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Postens für die Dresdener Ausstellung wurde abgelehnt. Eine von Armarisch beantragte Resolution, in der die Regierung auf-

gefordert wird, mit der ungarischen Regierung über die Ergreifung von entschiedenen Maßnahmen gegen die von der preussischen Regierung angeordnete Rassenausweisung von österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen in Verhandlungen zu treten, wurde angenommen. Die Worte „eventuell Retorsionsmaßnahmen zu ergreifen“ wurden abgelehnt.

Frankreich.

Die Kammer beriet gestern das Kriegsbudget. Der Berichterstatter Clamentel erklärte, die Schwäche der Bestände sei eine Folge der geringen Geburtenziffer, die im Gegensatz stehe zu dem Anwachsen der Geburtenziffern in Deutschland. Der Effektivebestand der Infanterie habe trotz Einstellung von Mindeertauglichen in den letzten zehn Jahren beträchtlich abgenommen. Redner erinnerte daran, daß als Heilmittel die Einstellung von schwarzen und algerischen Truppen vorgeschlagen worden sei. Das Parlament müsse sich darüber aussprechen; denn diese Vorschläge seien auch auf der andern Seite der Grenze gehört worden. Sie dienten als Vorwand, die Bestände zu erhöhen. Man müsse die Mannschaften zu Kapitulationen ermutigen. Das Parlament werde die notwendigen Kredite nicht verweigern. Clamentel führte dann aus, die Ausgaben für das Militär seien in den andern Ländern viel höher. Deutschland habe seine Heeresausgaben um 125 Prozent vermehrt, Frankreich nur um 39 Prozent. Redner hat den Minister, er möge erklären, ob im Kriegsfalle Munitionsvorräte in ausreichendem Maße vorhanden seien. Die Militärausgaben seien infolge der Einführung des zweijährigen Dienstes, der Erhöhung des Soldes der Offiziere und Unteroffiziere und des Steigens der Lebensmittelpreise angewachsen. Trotzdem sei die neue Verbesserung, die nur auf Erhaltung des Effektivebestandes und die notwendige Vermehrung der Ausrüstung abziele, im Vergleich zu den Aufwendungen, die Deutschland mache, minimal. (?) Frankreich müsse zweifellos nach dem Frieden streben, aber es dürfe nicht einschlafen in trügerischer Sorglosigkeit. Es sei aus dieser Sorglosigkeit vor einigen Jahren rauh herausgerissen worden, als es am Tage nach der Rede Jaures', die eine Vision des Friedens zeichnete, in aller Eile die Rüstungen wieder vervollständigen mußte, die es ein wenig vernachlässigt hatte. Heute könne Frankreich der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegensehen, um so mehr, als es dem Auslande in sich geeinigter gegenüberstehe.

Der Gemeinderat von Bar-sur-Aube hat seine Entlassung eingereicht, weil die Regierung sich weigert, die Weinbaugegend jenes Bezirks in das Champagnergebiet einzubeziehen. Sämtliche Gemeindevertretungen des Bezirks wollten gestern diesem Beispiel folgen.

Aus dem Hafen von La Rochelle wird gemeldet, daß das Unterseeboot Doure, als es nach einem Tauchmanöver wieder an die Oberfläche emporkam, mit dem

Dampfer Antioche zusammenstieß und ein großes Loch erhielt. Doch gelang es der Besatzung, das Unterseeboot auf einen Pfahl bei dem Hafendamm von Pallice aufzulassen zu lassen. Der Dampfer Antioche benachrichtigte von dem Unfälle sofort den Aviso Kreuzer Actif, welcher zur Rettung des Unterseebootes herbeieilte. Die gesamte Besatzung von Actif konnte geborgen werden. Jetzt wird an der Flottmachung des Unterseebootes gearbeitet, das mit seinen 68 Tonnen einen alten Typ darstellt und nur zur Hafenverteidigung dient.

Ägypten.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Saloniki gemeldet wird, hat sich die Lage im westlichen Albanien verschlimmert. An 2000 bewaffnete Wiribiten, sowie Angehörige anderer, auch mohammedanischer Albaner, sind in die Gebirge, um mit dem Einsetzen milderer Winters die aufständische Bewegung zu beginnen. Als Herd des Aufstandes wird Montenegro angegeben. Die Einberufung der Rekrutierung in Situas soll mit der ungünstigen Lage in Albanien zusammenhängen. — Amlich wird gemeldet: Bei Kotschana überschritt eine fünfzigköpfige Bande die Grenze und löste sich dort in vier Gruppen auf. Wie es heißt, bereiten weitere Banden den Einbruch vor. Es verriet zuverlässig, daß demnächst der Kriegsminister eintrifft. Er werde vielleicht auch nach Albanien reisen, wo abermals ungefähr 40 Bataillone konzentriert werden sollen. Andererseits wird diese Maßregel auch mit einem bevorstehenden Besuche des Sultans in Zusammenhang gebracht. Der ehemalige Sultan, Abdul Hamid, befindet sich verhältnismäßig wohl. Die Nachricht, daß er einen Selbstmordversuch gemacht habe, ist unbegründet.

Mexiko.

Dem „D. Z.“ wird aus New York unterm 17. März gemeldet: Der mexikanische Finanzminister Viamontour, der gestern plötzlich abreiste, überbringt von den Berliner finanziellen Helfern der mexikanischen Regierung ausgearbeitete Forderungen an den Präsidenten Diaz. Diese lauten dahin: Er möge entweder die Revolution mit äußerster Gewalt unterdrücken oder halbwegs geeignete Konzessionen machen. Die heute bekannt gewordene Erklärung, daß von Regierung wegen große Güter angekauft, parzelliert und an Bauern ausgeteilt werden sollen, bedeutet die Erfüllung einer der wichtigsten Forderungen der Insurgenten. Im ganzen genommen, soll die militärische Situation nicht die geringsten Fortschritte zugunsten der Regierung aufweisen. Die Insurgenten erhalten von beschäftigungslosen Minenarbeitern fortgesetzt Zuzug.

Patentanwaltbüro Sack
 Ing. O. Sack, LEIPZIG.
 Dr. Ing. F. Seidelmann.

Feinste Fleischbrühe zur Bereitung von Gemüsen, Saucen usw. stellt man vorteilhaft her
MAGGI® Bouillon-Würfel zu 5 Pf.
 Originalbüchsen zu 10 50 100 200 500 Würfel
 M. —.50 2.40 4.75 9.25 20.—
 Allein echt mit dem Namen **MAGGI** und dem Kreuzlern

Kirchennachrichten.
 Am Sonntag Ost 1911.
 Nieß: Predigttext für den Hauptgottesdienst: Joh. 11, 1-16. Predigttext für den Nachmittagsgottesdienst: Luk. 20, 9-20. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst (Vikar Müller), mit Abendmahlsfeier (Pastor Römer).
 Vorm. 11 Uhr Gottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis (Pastor Friedrich).
 Kirchentausen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. **Wochenamt** vom 19. bis 25. März e. für Kaufen und Trauungen Pastor Römer und für Beerdigungen Vikar Müller. Freitag, den 24. März, nachm. 7 Uhr 4. **Vollständigesgottesdienst** (Vikar Müller).
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.
Garnisongemeinde: 10⁰⁰ Garnisongottesdienst.
Größe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ev. Joh. 11, 1-16) P. Raumann, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Wobers P. Raumann. Abends 7/8 Uhr Familienabend im Gasthofe zu **Wohra**. **Wochenamt** F. Wierhardt. — **Jungfrauenverein:** Abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindeführerin.
Weiba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.
Verkauf mit Zahnstücken: Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst in Zahnstücken.
Höheren: Früh 9 Uhr Gottesdienst.
Reichen: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Joh. 11, 1-16.
Gläubig: Vorm. 11 Uhr Spätkirche, nachm. 1 Uhr Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Schleiten: Vorm. 7/9 Uhr Frühkirche, im Anschluß daran Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Katholische Kapelle Nieß (Friedrich August-Strasse 2a): 7/7 Uhr hl. Osterfest, 7/8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Festpredigt, Hochamt, Segen. Nachm. 7/8 Uhr Kreuzwegandacht, Kaufen um 2 oder 3 Uhr. **Wochentags** hl. Messe 7/8 Uhr, Freitag abend 7/8 Uhr Kreuzwegandacht.

DAS ZAUBER-BOUQUET
 DES 20. JAHRHUNDERTS.
 VEILCHEN ROSE FLIEDER HEIDTROP PARISSE
 JLLUSION DRALLE
 Preis: Veilchen 4.— u. 8.—, Wistaria 3.50 u. 7.— die übrigen Gerüche 3.— und 6.—.
 In allen Jahreszeiten den köstlichsten Blütenduft.
Blütentropfen ohne Alkohol im Leuchtturm.
 Ein Atom genügt! Täuschende Naturtöne.
Brüssel 1910: Grand Prix. Georg Dralle Hamburg.

Nach einer 14 jährigen Tätigkeit als Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten habe ich mich
Dresden-A., Prager Straße 26, II
 niedergelassen.
Dr. med. Rutz,
 Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.
 Sprechstunden: 8-12, 3-5; Sonntags 9-12. Tel. 4928.
 Privatwohnung: Blasenweg, Eichstraße 11. Tel. 5991.
 Meine ärztliche Kurpraxis befindet sich:
Dresden-A., Christianstraße 31.

Direkt an Private
 liefern wir vom einfachsten bis zum elegantesten Centre unter strengster Discretion
Elegante Wohnungseinrichtungen,
 einzelne Speises, Wohn-, Herren- u. Schlafzimmer, Klubstube, Lesstube, Piano etc. zu Originalpreisen gegen 5% Zinsverräugung auf bequeme
Zeitzahlung.
 Kein Abzahlungsgeschäft. Kein Zuzusch durch Voten. Kataloge werden nicht versandt.
 Unser Vertreter wird demnächst in dortiger Gegend sein, erbitten gefl. Mitteilung, wann dessen überstädtlicher Besuch zwecks Vorlegung unserer Muster und Zeichnungen erwünscht ist.
Möbel-Versandhaus Alfred Sachs & Co.,
 Berlin S. O., Köpenicker Str. 128a.

Mey's Stoffwasche
 ist billig, praktisch, elegant, von Leinwandwasche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch außerordentlich vorteilhaft.
 Vorrätig in Bressa bei: **A. verw. Reinhardt, Rob. Spelling, Hugo Munkelt u. Johannes Ziller,** sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
 Man bitte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und großenteils auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklichlich
echte Wasche von Mey & Edlich

Detektiv altbekannte größte Firma Sachens besorgt in der ganz Welt, discreet. Kunststoffe ab. Vermögen, Kauf, Verleib.
 • **Mauksoch** Ermittler, Ueberwachung v. Ehegatt Beweismaterial zu Projek j. Art. Dresden, Warschaustraße 10. Forderungseintreibung überalher. Z. 19259. Uebertraf. Erfolge da. große jahrelang. Erfahr.

Jeder kann 1 Pfund Fleisch für 20 Pfennige essen.
 In Schweinefleisch gar. inländ. wird u. unter. 1. inhere Ware, kostet jetzt bei Abnahme von 30 Pfd. an p. Pfd. 20 Pfg., Vorkauf enthält 9 Pfd. 2.20 W. In gel. Fleisch (Fleisch ohne Speck) a. Pfd. 52 Pfg., In gel. Ruppe mit voller Fettdecke p. Pfd. 35 Pfg. Rothenreiter Schweinefleisch, tafelfertig, konzentriert, pro Dose (enth. ca. 9 Pfd. 5 W. Ueberab hier p. Pfund. Nichtgekauft. retour. Ad. Carstens, Altona a. / Q. 198, Adlerstr. 71.

Kaiser's **Druck** 5900
 not. degl. Zeugnisse verbürgen
 die sichere Wirkung bei

Husten

Gesundheit, Katarrh, Bronchitis
 Husten. Palet 25 Pf., Zole
 50 Pf. Zu haben in Niesla
 bei der Stadtapotheke, Cent-
 ral-Drogerie, Anter-Drogerie,
 A. V. Gennide, S. Böhl; in
 Orda bei A. Biele, H.
 Otto, Th. Zimmer; in Glanditz
 bei F. Supperan, F. Hofmann,
 O. Zillig; in Adersau bei
 C. Tamm; in Riesa bei
 F. S. Wildner.

Burgunder Pechpflaster

Marie Glabus
 empf. als sicher wirkendes
 Mittel bei Rheumatismus,
 Gicht, Rückenmerzen,
 Gelenks- und Seiten-
 stechen.
 Drogerie A. V. Gennide.

Haut-Bleich-

Seife „Chlorox“ bleicht Gesicht
 und Hände rein weiß. Wirksam
 gegen alle unheilbaren Haut-
 erkrankungen, besonders
 unedle Hautflecke, Sommersprossen,
 Erythema, gelbe Flecke, die aus-
 schließlich durch die un-
 richtige Ernährung entstehen.
 „Chlorox“ ist von Internisten
 Dr. Troschen & Co. Entsch. in den
 höchsten, Tropfen u. Pastillen.
 In Niesla: Stadtapotheke.

Carmel
 Milchschokolade
 Erzeugt durch
 Auswahl der besten
 Rohstoffe
 unter
 ständiger
 Aufsicht
 der
 Regierung
 in
 Niesla
 1911

Zu haben bei Friedrich
 Büttner u. A. V. Gennide.
 Wegen Sie bei Gicht,
Serenus,
 Rheumatismus ein „Lador“
 Pechpflaster auf, Stück 50 Pf.
 Wirkung unübertroffen.
 Solar Ärtzer, Centr.-Drog.
Zahle Geld zurück wenn
 meine
grüne Tinktur nicht
 in einigen Tagen Gicht-
 angen u. Wargen beseitigt.
 Fl. 50 Pf. Zu haben bei Rich.
 Goldsch. Ärtzer, Hauptstr. 85.

Magenleiden,
 Verdauungsstörungen,
 Durchfall, Jähns, Kopf-
 schmerzen, Infuenza Lador
 Karmelitergeist ist ein ideales
 Hausmittel. Fl. 60, 10 Pf.
 Auch Gichtreizung b. Gicht,
 Serenus, Rheumatismus.
 Solar Ärtzer, Centr.-Drog.

Patent-
Ingenieur-Büro
 E. W. Nitz, Leipzig.
 Universitätsstraße 14.
 Langjähr. Erfahrg. in Er-
 witzg. u. techn. Berwert.
 Vertreter öfters hier.
 Auskunft frei.



Solite-Weise
 wäscht u. bleicht allein
 ohne
 die Wäsche zu schädigen!
 H.Th. Bohme, A.G. Chemnitz

Ein handgreiflicher Beweis

der Billigkeit von Kathrein's
 Malzkaffee ist das ersparte Geld,
 das man am Ende des Jahres im
 Beutel hat, wenn man täglich
 Kathrein's Malzkaffee trinkt. —
 Das ist in diesen teuren
 Zeiten von größter Wichtigkeit!

„Der Gehalt macht's!“

Vorzugsangebote.

Infolge Räumung eines Quartiers habe Formobstbäume in diversen Formen, nur
 edle und beste Sorten, ebenso hochstämmige Kiefern und Birnenbäume, per Stück Mk.
 1.00—1.25 abzugeben; desgleichen 3000 Stück extra prima Kirschwildlinge, per Stück
 80 Pf., bei größeren Posten besondere Preise, Pfirsiche, Aprikosen, Schattenmorellen,
 per Stück 75 Pf. bis Mk. 1.50, hochstämmige Rosen, Stück 80 Pf. bis Mk. 1.50,
 halbstämmige Rosen, Stück 50—80 Pf., niedere Rosen und Salingrosen usw., Stück
 25—50 Pf., Blaustäben und andere edle Coniferen usw. usw. in großer Auswahl.

Alfred Büttner,
 Baum- und Rosenschulen ———— Fruchtplantagen,
 Pausitz bei Riesa a. E.

KLEIDER- JACKETT-KOSTÜME

Die Empire-Form zeigt sich für
 Jackett-Kostüme als neueste
 Moderevolution für die be-
 vorstehende Frühjahrsaison;
 einfarbige Kammgarnstoffe,
 ferner Reversibles, englische
 sowie leberfarbene Stoffe,
 werden für elegante sowie
 für praktische Jackett-Ko-
 stüme Verwendung finden

Jackettkostüm aus blauem Che-
 viot, jugendlich kurze Form,
 Kragen garniert, Miederrock
 M 16 50

Jackettkostüm, einfarb. Cheviot,
 Jackett 70 cm lang, m. Spangen u.
 Faltenansatz im Rock, garniert
 M 23 00

Flott. Kostüm, Kammgarnstoff,
 Revers m. Seide belegt, Tressen
 und Knopfgarnitur, Miederrock
 M 30 00

Schickes Kostüm, reinwoll. Stoff,
 mod. breit. Krag., abgedrängte
 Vorderteile i. Jackett, eleg. Rock
 M 44 00

Eleg. Kostüm, Kammgarnstoffe,
 Rücken reich mit Soutache, Rock
 mit breitem Stoffansatz garniert
 M 59 00

Rock aus blauem Cheviot oder
 Alpaka, ganz moderne Form
 M 7 50

Rock aus schwarzem Satin-
 tuch, ganz gefüttert, außerdem
 mit Seide oder Borte garniert
 M 10 50

Schwarz-weiß und schwarz-rot
 gestreifter Volle, ferner Fou-
 lard- und Mousseline-Kleider
 aus entzückend gemusterten
 Stoffen, sind für kommenden
 Sommer vorherrschende Mode.
 Geschmackvoll und sehr kleid-
 sam für schlanke Figuren ist
 Fassion à la Poiret (eine ver-
 kürzte Taille mit Schnurengürtel)

Ganz besonders preiswertes
 Mousseline-Kleid in Empire-
 form, moderne Ausführung
 M 17 50

Jugendliches Kleid aus Woll-
 satin, mit absteckender Seide
 und mit Knöpfen garniert
 M 26 00

Preiswertes, hübsches Kleid
 aus Wolltuff, außerdem mit
 reicher Perlenstickerei verziert
 M 38 00

Foulard-Kleid, aus entzück. ge-
 mustert. Seide, halbfrei, Passe
 aus feinen Spatteleinsätzen
 M 53 00

Elegant. Kleid, Volle m. absteck.
 Satin unterlegt, Garnit., Perlen-
 stickerei, Gürtel aus Goldschnur
 M 63 00

Rock aus Stoffen englischer
 Art, reich mit Borten garniert
 M 6 50

Rock, schwarz-weiß gestrei-
 ter Stoff, moderne kleidsame
 Form, mit schmalem Mieder
 M 14 50

Auswahlsendungen nach auswärts werden bereitwilligst postfrei zugesandt

RENNER

DRESDEN .. ALTMARKT 12

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdverpachtung des I. und II. Jagdbezirkes der Stadt
 Dahlen — 1005 Acker jagdbare Fläche — soll auf 6 Jahre
 vom 1. September 1911 bis 31. August 1917
 Sonnabend, den 25. März d. J., nachm. 2 Uhr
 im Rathaus zum Engel hier gegen das Meistgebot und mit
 Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern bez. Ablehnung
 sämtlicher Gebote verpachtet werden. Nähere Bedingungen
 werden im Termin bekannt gemacht.
 Dahlen, den 6. März 1911.
 Der Jagdvorstand. Richard Gentschel.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. April 1911 fällige
Coupons,
 Dividendenscheine und
 gelöste Wertpapiere
 lösen wir bereits von heute ab kostenfrei ein.
Mündelichere Anlagewerte
 halten wir stets vorrätig.
 Riesa, 6. März 1911.
Rieser Bank.

Die
36. Dresdner Pferde-Ausstellung
 findet statt am 27., 28. und 29. Mai 1911
 in Dresden-Seidnitz.
 Anmeldungen umgehend erbeten: Dresden,
 Ringstrasse 25.
 Ziehung der Ausstellungs-Lotterie am 30. Mai d. J.
 Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.
 Freiherr von Burgk, Graf zu Münster-Linz,
 Vorsitzender. stellvert. Vorsitzender.
 Justizrat Dr. Eulitz, geschäftsf. Mitglied.

Zahn-Atelier Rudolf Trautner,

Riesa, Parkstr. 1, am Technikum.
 Künstliche Zähne — Plombierungen.
 Schönendste, gewissenhafte Behandlung.
 Sprechstunde täglich.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider
 empfiehlt in größter Auswahl
 und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen
Julius Zschucke, Königl. Sachs.
 Dresden, a. d. Kreuzkirche 2, part. u. 1. Etage.
 Größtes Sammet- und Seidenlager in Sachsen.

PREMIER Premier-Fahrräder
 der Premierwerke Nürnberg-Doos
 genießen Weltruf.
 Dauerhaft. Gebrauch. Elegant.
 Leicht. Ruhiger Lauf. Preiswert.
 Vertreter:
Carl Wolmann, Seerz-
 hausen b. Niesla, Fahrrad-
 handlung u. Reparaturwerkstätte.

Bismarck-Nationaldenkmal

auf der Elisenhöhe bei Bingen-Bingerbrück.

Um das Andenken des Gründers unseres Reiches, des unergesslichen Altreichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck, dessen 100. Geburtstag das deutsche Volk am 1. April 1915 in allen Gauen festlich begehen wird, würdig zu ehren, hat sich unter dem Protektorate des früheren Reichskanzlers, Seiner Durchlaucht des Fürsten von Bülow, ein Ausschuß gebildet, der nach wiederholten Sitzungen und nach Prüfung aller Für und Wider beschloß, auf einem der schönsten Punkte des Rheinlandes, auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück, ein

Bismarck-Nationaldenkmal

zu errichten.

Während über Ahmannshausen und Rüdesheim das Niederrhein-Denkmal von der Hand unseres großen Sächsischen Meisters Johannes Schilling hinüberschaut nach Frankreichs Fluren und die Fluten des deutschen Stromes begrüßt, soll auf der landschaftlich hervorragend gelegenen Elisenhöhe das Standbild Bismarcks, das die Dankbarkeit eines ganzen Volkes ihm weihet, gegenüber dem Denkmale der verkörperten Reichsgründung errichtet werden. Auch Riesa und seine Umgebung werden hier nicht zurückstehen wollen.

Der unterzeichnete Ortsausschuß richtet deshalb an die gesamte nationalgesinnte Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung die herzlichste Bitte, zu dem echt vaterländischen Werke einen Beitrag zu gewähren und damit zu dem Gelingen eines monumentalen Baues helfen zu wollen, der bis in die fernsten Zeiten Zeuge der unauslöschlichen Dankbarkeit sein soll, die wir dem großen Baumeister des Deutschen Reiches schulden.

Das Denkmal soll ein nationales auch in dem Sinne werden, daß alle nationalgesinnten Teile des Volkes beisteuern. Deshalb ist jede, auch die kleinste Spende, willkommen.

Beiträge werden in den durch entsprechende Plakate bezeichneten Sammelstellen entgegengenommen. Solche zu übernehmen, haben sich bis jetzt bereit erklärt die Riesaer Bank, die Filiale der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt und der Mitteldeutschen Privatbank in Riesa, die Stadtkassette und die Sparkasse Riesa, die Expedition des Riesaer Tageblattes, die Lotteriefollektion von F. E. Seiberlich, die Firmen Ferdinand Schlegel und Gebrüder Despang sowie die Buchhandlung von Joh. Hoffmann in Riesa. Ueber die gewährten Beiträge wird öffentlich quittiert werden.

Der Ortsausschuß Riesa und Umgebung für das Bismarck-Nationaldenkmal.

Der Vorstand:

Bürgermeister **Dr. Scheider**, Vorsitzender,
Baurat **Peter**, stellv. Vorsitzender,
Carl Braune, Schatzmeister,
Realschulprofessor **Dr. Göhl**, stellv. Schatzmeister,
sämtlich in Riesa,
von **Altrock** auf Gröba, | Beisitzer.
Pfarrer **Dr. Benz** in Weiba, |

Die Mitglieder:

Apotheker **Dr. Arnold**, Oberst a. D. **Kuffschläger**, Oberpostkontrollor **Bahner**, Privatist **Heinrich Barth** (Reformverein), Seilermeister **Bergmann** (Gewerbeverein Riesa), Kaufmann **Alfred Bergmann** (D. S. B. zu Hamburg, Ortsgruppe Riesa), Schuldirektor **Börner-Gröba**, Privatist **Stadtrat Brieschneider**, Pfarrer **Burthardt-Gröba**, Schuldirektor **Diegel**, Sanitätsrat **Dr. Fekner**, Privatist **Paul Fischer-Weiba** (Meislerinnung Riesa), Kaufmann **Otto Fekner**, Kirchner **Frank** (Co-national Arbeiterverein), Pfarrer **Friedrich**, Spekteur **Gustav Frißche**, Redakteur **Hähnel**, Gutbesitzer **Hanisch-Mergendorf**, Oberjustizrat **Heidner**, Kaufmann **Alfred Heyn**, Kaufmann **Bernhard Heyn**, Direktor **Hilgenstock-Gröba**, Kaufmann **Hugo Hoffmann** (Militärverein Jäger und Schützen), Pensionär **Friedrich Hoffmann** (Freie Vereinigung Kampfgenoßen), Diplomingenieur **Hornung** (Ruderklub Riesa), Amtsgerichtsekretär **Hugo** (Turnverein Riesa), Kaffeeer **Jäg. Gröba**, Amtsrichter **Dr. Jand**, Amtsrichter **Dr. Junghans**, Gemeindevorstand **Kluge-Poppik**, Rechtsanwalt **Dr. Mende**, Gemeindevorstand **Ragel-Mergendorf**, Sanitätsrat **Dr. Nicolai**, Rittergutsbesitzer **Papendicker-Bohra**, Bankvorstand **G. Priem**, Militärvereinsvorsitzender **J. A. Rentsch-Röderau**, Kreisregistrator **Curt Richter** (Verein Sächsischer Gemeinbedeanten Ortsgruppe Riesa), Fabrikbesitzer **Hermann Richter** (Militärverein I Riesa), Lehrer **Max Richter** (Bezirkslehrerverein), Stadtrat **Riedel**, Postdirektor **Holl**, Bankdirektor **Romberg**, Rittergutsbesitzer **Rudolf** auf **Promnitz**, Kaufmann **Max Schlegel**, Kaufmann **Paul Schlegel**, Buchdruckereibesitzer **Hermann Schmidt**, Fabrikbesitzer **Robert Schönherr**, Juwelier **Georg Schumann** (Gesangverein Amphion), Gutbesitzer **J. Schumann-Mergendorf**, Profurist **Richard Seidel** (Kriegerverein König Albert), Kaufmann **Heinrich Seurig**, Chemiker **Dr. R. Strauß-Münchritz**, Kaufmann **Oskar Wangler** (Schützenverein), Pfarrer **Wittig-Pausitz**, Zigarrenhändler **Wittig** (Gesangverein Sängerkreis), Blottingenteur **Zeidler**, Bankvorstand **G. Zien**.

Hotel Höpfner.

Sonntag, den 19. März 1911
große öffentliche Militär-Ballmusik.
Gespielt von Mitgliedern der Pionier-Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Tanzmarken sind am Billeit zu haben.
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Schlachthof-Restaurant

empfiehlt
vorzüglichen Mittagstisch und Abendstamm.
H. Schilbach.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 19. März
großes Militär-Konzert

von der Kapelle des 3. Feldart.-Reg. Nr. 32.
: Direktion: Herr Musikmeister **Goldberg**. :
Anfang 4 Uhr. Dem Konzert folgt Ball.
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **H. Heinze.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 19. März
öffentl. Militär-Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein.
Hierbei empfehle hochfeines
Dresdner Märzenbier, sowie ff.
Ruchen und Kaffee.
Es ladet ganz ergebenst ein
Wolff Gröbe.



Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 19. März
starkbesetzte öffentl. Militär-Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
wozu ergebenst einladet **D. Götzig.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 19. März
starkbesetzte Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein.
Es ladet ergebenst ein **Arthur Zähne.**

Gasthof „Admiral“, Boberßen.

Sonntag, den 19. März
Neueste große Ballmusik, Neueste
Tänze. von 4-8 Uhr Tanzverein, Tänze.
wozu freundlichst einladet **Rudolf Kühnein.**

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 19. März
Karpfenschmaus und Ballmusik,
wozu ganz ergebenst einladet **D. Arnold.**

Gasthof Goldner Adler, Heyda.

Sonnabend und Sonntag, den 18. und
19. März **Bockbierfest.** — Sonntag
öffentliche Ballmusik.
ff. Bodwürstchen. Nettich gratis.
Es laden ergebenst ein **A. Junke und Frau.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 19. März öffentliche Ballmusik,
Tamenwahl, wozu ergebenst einladet **H. Kunze.**

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 19. März
großes Militär-Konzert und feiner Ball
von der Kapelle des R. S. Pionier-Bataillons
Nr. 22. Direktion: **Gübogen**.

Anfang 5 Uhr. Gewähltes Programm. Eintritt 40 Pf.
Abends 11 Uhr Extrastück nach Riesa.
Nachmittags 4.30 Uhr von Riesa nach hier.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **M. Bahrmann.**
Freiwillig findet mein **Karpfenschmaus** statt.

Lamm's Restaurant, Münchritz.

Zu unserm Sonntag, den 19. März stattfindenden
Kaffeekränzchen
laden freundlichst ein **Robert Lamm und Frau.**



Tauchlikers Schwarzbier Sanitätsbier 1. Ranges.

Dieses alt- und weltberühmte, fast alkoholfreie Bier wird von vielen und höchsten med. Autoritäten für
Blutarme, Wöchnerinnen, Kinder, Rekonvaleszenten jeder Art, Magen- und Darmleidende empfohlen
und vielfach verordnet. Seit vielen Jahren in Krankenhäusern und Sanatorien mit bestem Erfolg
eingeführt. Unübertroffen an Nährwert, Verdaulichkeit und Haltbarkeit.

Zu haben in Riesa bei **Herrn Johs. Bertel**, Biergroßhandlung.
Telephon: Ruf 58.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Wagner & Winterlich in Nizza. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Pöschel in Nizza.

N. 64.

Sonabend, 18. März 1911, abends.

64. Jahrg.

Südamerikas Furcht vor den Vereinigten Staaten.

Aus Santiago de Chile, 14. Februar, wird der „Weltkorr.“ geschrieben:

Wer aufmerksam die politischen Stimmungen Südamerikas verfolgt, kann zwei Beobachtungen von hoher politischer Bedeutung machen: einmal, wie man angesichts des Vorgehens der Nordamerikaner gegen Mexiko und Mittelamerika die schlimmsten Befürchtungen vor den Vereinigten Staaten hegt, zweitens, wie man — mit japanischer Hilfe gegen den mächtigen Bruder Jonathan rechnet.

Aufmerksam und misstrauisch werden die neuerdings wieder hervorgetreten Absichten der Vereinigten Staaten von Amerika auf die Galapagos-Inseln hier verfolgt, in der Erkenntnis, daß eine Wachtung der Inseln der Sache nach mit einer andächtigen Besitzergreifung gleichbedeutend sein würde. Dabei wird auf das freie Fortschreiten der Vereinigten Staaten nach Süden hingewiesen: Eroberung mexikanischer Gebiete, Besitzergreifung von Porto Rico, Protektorat über Kuba, San Domingo, Panama, Einwirkung auf die mittelamerikanischen Republiken, dazu nun die beabsichtigte Anlage eines Stützpunktes gegenüber dem südamerikanischen Kontinent. Daß eine Flottenstation auf den Galapagos-Inseln eine Bedrohung aller Weststaaten Südamerikas bedeuten würde, wird offen ausgesprochen, wenn auch zugegeben wird, daß der Hauptzweck der geplanten Maßregeln zunächst der Schutz des Panamakanals namentlich gegen Japan und die Gewinnung einer Station auf dem Wege nach Australien sei. Man meint, daß die Flottenstation, wenn sie erst einmal vorhanden sei, mit zwingender Notwendigkeit auf die Westküste Südamerikas einwirken und die Vereinigten Staaten unwillkürlich zu einer weitergehenden Einmischung in deren Angelegenheiten ermuntern wird.

Eine gewisse Erleichterung wurde hier öffentlich bekundet, als die Regierung von Ecuador unter dem

Druck von Volkskundgebungen beschloß, das Angebot der Vereinigten Staaten, die Inseln für 15 Millionen Dollar auf 99 Jahre zu pachten, nicht anzunehmen. Im Grunde freilich hält man die Gefahr damit nicht für beseitigt. Man meint, daß die Vereinigten Staaten, da sie offenbar die Inseln haben wollen, auch Mittel finden werden, sie zu nehmen. Es sei ein Fehler von Ecuador, das Geschäft mit den 15 Millionen auszuschilagen, es werde die Inseln nun wahrscheinlich ohne Entgelt loswerden.

Auch liegt die Vermutung nahe, daß sie Peru vorziehen und sich dann die Inseln von diesem verpachten oder abtreten lassen könnten. Rührung findet dieser hier ausgetretene Gedanke an den neuesten Rüstungen Perus, die großes Aufsehen erregen und ebenso sehr als eine Bedrohung Ecuadors wie als eine solche Chiles aufgefaßt werden. Man hegt hier den Verdacht, daß Peru durch die Vereinigten Staaten zu einem aggressiven Vorgehen ermuntert werden könnte. Aus welchem Grunde, geht aus einer Zuschrift an die Manana hervor. Es heißt da: „Es soll in Ecuador Anhänger der Verpachtung der Galapagos-Inseln an die Vereinigten Staaten geben. Der Grund ist einfach: Die Ecuadorianer glauben, daß ein Krieg mit Peru unüberwindlich sei, daß Peru sich, da es Kriegsschiffe hat, der Inseln bemächtigen und sie sofort an die Vereinigten Staaten verkaufen wird, die einen besonderen Geschmack für solche Geschäfte haben. Die Inseln im Besitze der Vereinigten Staaten werden das Gleichgewicht der Nationen am Stillen Ozean sehr stören. Chile kann das nicht ohne Protest hinnehmen, da seine Zukunft und die seiner Nachbarn auf dem Spiele steht. Es ist nicht gleichgültig für das Land, wenn ein Riese mit seiner gesamten bedrohenden und verschlingenden Macht sich bei ihm niederläßt.“

Was soll Chile dagegen tun? Es müßte die Oster-Insel schleunigst unter günstigen Bedingungen an Japan verpachten.“

Von besonderer Bedeutung sind die Auslassungen des

„Mercurio“. Dieses Blatt ist nämlich nicht nur das weit- aus bedeutendste Organ des westlichen Amerikas, sondern sein Besitzer, Herr Agostin Edwards, ist bereits chilenischer Minister des Aeußeren gewesen und bekleidet gegenwärtig einen wichtigen Gesandtenposten bei einer europäischen Großmacht. Der „Mercurio“ schreibt: „Die lateinisch-amerikanischen Länder sehen mit Mißtrauen und Furcht die Absichten der Vereinigten Staaten auf die Galapagos-Inseln, da sie fürchten, daß dies der erste Schritt zu einer künftigen Beherrschung ihrer eigenen Gebiete werden kann. Die Vereinigten Staaten werden sich nicht verhehlen können, daß die Mehrheit der öffentlichen Meinung Südamerikas die Besitzergreifung der Inseln mit Mißtrauen und Befürchtungen betrachten würde, die sich früher oder später in offene Feindschaft gegen ihren Handel umsetzen würde.“

In ähnlicher Weise äußert sich die gesamte öffentliche Meinung, und es ist unbestreitbar, daß sich eine große Nervosität des öffentlichen Lebens bemächtigt hat, und daß man jedem Schritt der Vereinigten Staaten mit banger Sorge entgegensteht. Eine hiesige Zeitung geht so weit, zu erklären, daß, wenn nicht ganz Südamerika ein Offensiv- und Defensivbündnis gegen Nordamerika schließt, man Gefahr liefe, die Unabhängigkeit zu verlieren. Die Erklärungen aus Washington über die Achtung der Unabhängigkeit der spanisch-amerikanischen Länder seien nur diplomatische Höflichkeitsphrasen; man warte in Washington nur auf die Gelegenheit, seinem Ehrgeiz die Fägel schießen zu lassen.

Aus aller Welt.

W a g e r u g: Der Rittergutsbesitzer Reinhardt aus Großrotterleben bei Magdeburg geriet beim Aufspringen auf die elektrische Straßenbahn unter die Räder des Anhängewagens, die ihn überfahren und tödlich verletzten. — W ü n c h e n: In der pyrotechnischen Fabrik von Heinrich Burg, G. m. b. H., ist eine Werkstätte durch die Er-

Konfirmanden - Anzüge!

Solideste Ausführung

Grösste Auswahl

Billigste Preise

empfiehlt

Franz Heinze, Hauptstr. 28.

Auf dem Moserhof.

Roman von Erich Ebenstein.

15

Ueber den Kirchweg gen Rodau hin torfelten Bauern aus dem Gebirge, Knechte und Jungvögel. Wie eine Ameisenstraße sieht sich an von der Höhe des Pennerhofes.

Hubert steht eine Weile und guckt darauf nieder, dann schließt er sich seitwärts über das Schneefeld in den Wald. Auch da führt ein Steig nach Rodau, und er mündet just beim Hirschenkreuz in den Lattengradenweg.

Der Steig ist holprig und vereist, melkenweise geht's über gefrorenen Schnee, oder ein dürrer Prigel, den der Sturm aus den Wipfeln gerissen hat, sperrt den Weg. Man sieht, daß er wenig begangen wird im Winter.

Aber das ist dem Rußmalerbuben gerade lieb. Unter den Menschen kommt er sich immer zu viel vor, er weiß nicht anzufangen mit ihnen und kann sich nicht schiden in ihre Art.

Im Wald und bei der Arbeit fühlt er sich frei. Gar heute. Wenn er im Gehen die Büsche und Sträucher ansteht, wie sie dastehen in ihrem glühenden Kleide, so stolz und sonntäglich wie mit einem stillen Lachen, dann ist's ihm, als wären es alte vertraute Freunde, die ihn just erwartet hätten.

Und wie der Wald mit ihrer „Bläule“, so kommt's ihm an, daß er reden möchte mit ihnen und ihnen erzählen, was ihm die Brust weit und eng macht zu gleicher Zeit.

Von der blonden Lola möchte er ihnen reden.

Zuletzt bleibt er freilich stumm, und nur die Augen lachen mit rohem Ausdruck vor sich hin. Auf einmal stolpert er und macht einen Satz. Jetzt wäre er bald der Länge nach hingeschlagen in den Schnee. Der Bedientenen ist's am Bundschuh, der sich gelöst hat, und ihn bald zu Fall gebracht hätte.

Während er den Fuß auf einen Wurzelstock stellt und das Schuhband festbindet, schließt ihm jäh das Blut zu Kopf. Eingefallen ist ihm, daß der Glaube geht, einer, dem sich am Neujahrsmorgen das Schuhband löst, der macht Hochzeit in dem Jahr.

Dummkheiten natürlich. Aber wie er nun schnell weitererschreitet, ist das frohe Lachen aus den Augen sachte übergeflossen in das ganze Gesicht. Wenn's das neue Jahr mit ihm so im Glanz hätte, er würde nichts dawider haben.

Aber jetzt heißt's ausbrechen. Drunten in Rodau läuten sie schon zur Predigt, und er möchte die Lola noch im Dattengraden treffen, um das letzte Stück Weg mit ihr zu gehen. Wird ohnehin kurz genug sein für das viele, was er ihr sagen will.

Die Büsche lichten sich. Zwischen den letzten schimmert schon die graue Kuppelmauer des Hirschenkreuzes durch. Vor dem Eisengitter auf dem Holztritt kniet eine weibliche Gestalt. Als der Hubert fast laufend daherkommt, erhebt sie sich und tritt ihm mitten in den Weg.

Die Lola ist's. Er bleibt so jählings stehen, daß es ihn fast gürldewirft. Seine grauen Augen leuchten sie an wie Flammen. Die Freude nimmt ihm völlig den Atem, und er kommt erst wieder halbwegs zu sich, als sie ruhig sagt: „Guten Morgen, Rußmaler Hubert. Ist mir lieb, daß ich Dich treff, hab mir's gleich gedacht, daß Du den Waldsteig herunterkommen wirst.“

Ihn schwindelt. Gewartet hat sie auf ihn. Am liebsten möchte er sie gleich in die Arme nehmen und ihr ins Ohr flammeln, wie er sie mehr lieb hat als alles sonst auf der Welt. Aber er traut sich nicht. Nur ihre Hand packt er stürmisch und drückt sie so fest, daß weiße Flecken werden, wo seine Finger liegen.

Dabei stößt er fast atemlos heraus: „Lola .. Dirndl .. der erste Mensch bist, der mir heur' unterkommt .. wenn das kein glückseliges neues Jahr wird, dann gilt schon gar nichts mehr in der Welt. Und schau .. Du wartest da auf mich, und ich denk' den ganzen Weg von Haus nichts als an Dich ..“

Lola erwidert nichts. Langsam löst sie ihre Hand aus der seinen. Er merkt es gar nicht, daß etwas Fremdes an ihr ist, so hell schaut ihn die ganze Welt an.

„Lola,“ er beugt sein braunes, hageres Gesicht nahe an ihr weiches, „vorgelegt hab' ich mir's die ganze Zeit her: am Neujahrstag sag' ich Dir's. Da soll das neue Leben anheben für uns beide. Keine andere will ich mir zum Weib als Dich. Und Du? Willst mich?“

„Nein,“ sagt sie laut und fast heftig.

Sein Gesicht wird plötzlich sah wie das alte Holzwerk am Dach der Kapelle. Wir blüht er um sich. Ihm ist's gewesen, als ob die Berge rundum einen Augenblick in's Wackeln gekommen wären. Dann bleibt sein Blick auf der Lola ihrem Gesicht

liegen: „Nicht?“ wiederholt er ungläubig. „Du willst mich nicht? Warum willst mich nicht?“

„Weil ich nicht mag. Gar keinen mag ich. Ledig will ich bleiben mein Lebtag.“

Er blinzelt einen Augenblick ratlos auf sie nieder. Dann packt ihn der Born. Wild schüttelt er sie an den Schultern.

„Du,“ leucht er, „das glaub ich Dir nicht. Ein schlechtes Dirndl bist, die mich zum Narren gehalten hat .. aber ich bin keiner, der so was hinnimmt. Wenn Du einen andern gern hast, in Gottesnamen, aber so, so laß ich Dich nicht.“

„Was willst machen?“ sagt sie völlig unbewegt unter seinem harten Griff. „Zwingen kannst mich nicht zur Lieb.“

Er läßt sie plötzlich los und tritt einen Schritt zurück. Sein Blick bohrt sich in sie hinein wie ein Messer. „Warum, wenn Du mich nicht magst, hast da gewartet auf mich?“

„Weil ich Dir das hab' sagen wollen .. daß Du nicht mehr denken sollst auf mich .. gar nicht mehr .. hörst?“ Wie tot ruhen ihre Augen auf ihm.

Er antwortet nicht mehr. Auf den Holztritt vor der Kapelle hat er sich gesetzt und den Kopf zwischen den Händen vergraben. Ihm ist, als könne er sie nicht mehr ansehen.

Als er nach einer langen Weile wieder aufblickt, ist die Lola fort. Hubert blinzelt schon um sich. Nichts ist da, als die dienend weißen Schneematten, der Sonnenschein darüber und die Stille des Feiertages.

Da lacht er laut auf in wildem Gohn, und geht mit großen, starren Schritten nach Rodau hinab. Auf die Hütte am Ausgang des Lattengradens fällt kein Blick.

In diesem Tage ist's zum ersten Mal, daß der Rußmaler Hubert die Kirche verläßt und statt dessen ins Wirtshaus geht.

Dort ist die Stube voll Burtschen, die mit wilden Gesichtern an den Tischen lämmeln und von Zeit zu Zeit einen heiseren Rundgesang anheben. 184,20

Die ganze Nacht haben sie geläutet und gezacht, denn „wie das neue Jahr anhebt, so geht es weiter,“ heißt's in Rodau.

Wissen unter ihnen ist der Moser Franzl. Die Mädchen im Wirtshaus verumpfen, ist sonst just nicht seine Art und am allerleichten die Neujahrsmacht, wo nur leichtes Volk und wilde Gesellen sich zusammentun, um das alte Jahr auszufingen und das neue einzutrinken. Aber diesmal ist er der Wildeste von allen.

Platzen von Feuerwerkskörpern in die Luft geflogen. Ein Arbeiter, dessen Fahrlässigkeit das Unglück verschuldet hat, wurde getödtet. In der ganzen Umgebung jubte die Bevölkerung durch die Gewalt der Explosionen erschreckt worden. Der entsetzliche Brand konnte bald gelöscht werden. — Am Gründonnerstag wird der Prinzregent Luitpold von Bayern wieder an zwölf alten Männern die Fußwaschung vornehmen und sie mit Geld beschenken. Die älteste dieser zwölf Männer ist 95 Jahre alt, der jüngste zählt „erst“ 92 Jahre. Das Gesamtalter der sogenannten zwölf Apostel beträgt 1118 Jahre; im Vorjahre betrug es 1122 Jahre. Von den erwähnten alten Männern haben den „M. N. N.“ zufolge vier bereits früheren Fußwaschungen beigewohnt. Auch in diesem Jahre haben an hundert alte Männer um Zulassung zur Fußwaschung nachgesucht. — **Sforzheim:** Der insolvente Exporteur Julius Neuburger wurde wegen Betrugsverdacht verhaftet. — **Königsbrunn:** Der Nachwächter Stachowitsch, der am Kochmännischen Gasthause Einbrecher verschunden wollte, wurde von diesen überfallen und erschlagen. Die Täter sind flüchtig. — **Konstantinopel:** Der größte Gegner der geplanten Kalenderreform, Joachimos VII., der griechisch-orthodoxe Patriarch, hat endlich im heiligen Synod eine aus Männern der Wissenschaft zusammengesetzte Kommission ernannt, die sich mit vergleichenden Studien des julianischen und des gregorianischen Kalenders behufs Durchführung einer Kalenderreform befassen soll. — **London:** Der die Themse hinunter nach Philadelphia gehende große Dampfer North Point von 5216 Tonnen geriet in Brand und wurde beim Stonemans Point ans Ufer gelegt. Er steht vom Maschinenraum bis zum Hinterende in Flammen. Mehrere Schlepper liegen neben ihm und sind mit der Löscharbeit beschäftigt. Die Mannschaft von 50 Köpfen rettete sich mit Mühe unter Verlust ihrer Habe. Der Schlepper Goldfisch nahm die Mannschaft auf. Fünf mußten ins Wasser springen, um den Flammen zu entgehen. Die Schiffbrüchigen wurden in Gravesend gelandet. — **Paris:** Aus West trifft die Nachricht ein, daß die auf den Stockfischfang bei Island ausgezogene Fischerbarke „Mariowang“ von einer unbekanntem deutschen Schiffsuppe angegriffen und mitten entzwei geschnitten worden sei. Die Barke sank, und alle 26 Insassen, die aus Peimpol in der Bretagne stammten, ertranken. — Wie ferner aus Havre gemeldet wird, geriet die Fischerbarke „Jeanmaria“ in der Bucht von Dives in einen heftigen Sturm, kippte bei vollen Segeln um und scheiterte an den Uferklippen. Die vier Mann der Besatzung ertranken. Ihre Leichen wurden vorgestern ans Land geschwemmt, ebenso die eines Fischereiunternehmers, der bereits vor etwa vier Wochen Schiffbruch gelitten hatte und ertrunken war. — **Petersburg:** Nachdem vor kurzem erst in Petersburg der Prozeß gegen den Arzt Pantjchenko und den Gutsbesitzer de Raich, die den Sohn des Generals Ba-

tulin vergiftet hatten, großes Aufsehen erregt hatte, wird in der russischen Hauptstadt bald ein neuer sensationeller Prozeß zur Verhandlung kommen. Der Prozeß gegen die Hässler des Testaments des Fürsten Oginiski, den Oberhauptmann von Jaroslarski und dessen Vater, wird am 15. Mai beginnen und den ganzen Monat dauern. Etwa 300 Zeugen, darunter viele hochstehende Persönlichkeiten, sind vor Gericht geladen.

Die Staatsgeheimnisse bekannt werden.

„Leichter wäre es für ein Kamel, durch ein Nadelöhr zu gehen“, so rief einst Disraeli in einer großen Rede im englischen Unterhause, „als daß ein fremdes Auge dorthin dringt, wo die Geheimnisse des Staates verborgen liegen.“ Der berühmte Staatsmann erntete mit dieser Erklärung im Parlamente einen unbeschränkten Beifall, aber auch ohne das Gelächter der Volksvertreter wird Disraeli gewußt haben, daß er mit diesen Worten nur ein frommes Märchen erzählte, daß der Wunsch Water des Gehaltens gewesen war. In jedem Geheimnis weht die Tendenz, bekannt zu werden; wie jedes große Verbrechen dazu drängt, „ans Licht der Sonnen“ zu kommen, so will auch jedes Staatsgeheimnis „heraus“, und es finden sich immer Kanäle, durch die das Geheimnis in die Öffentlichkeit sickert und bekannt wird. Die Neugier und die Eitelkeit sind so alt wie das Menschengeschlecht, und so wird auch eine Zeit, in der Staatsgeheimnisse nie und nimmer bekannt werden, der lebenden und kommenden Menschheit kaum ersehen.

Über freilich, der Diebstahl von Staatsgeheimnissen war in früheren Zeiten einfacher und auch verbreiteter als heute. Vor hundert Jahren, so weiß eine Londoner Wochenschrift zu erzählen, verschafften sich die Hausmeister und das Dienstpersonal des Unterhauses willkommene Nebeneinnahmen dadurch, daß sie beim Auslegen des Sitzungssaales jeden Papierschnitzel sorgsam aufgehoben und vor allem den zerfetzten Inhalt der Papierkörbe gewissenhaft sammelten und wieder zusammensetzten. Hin und wieder kam es dabei doch vor, daß man in der Nähe des Stages des Schatzkammers oder eines anderen Ministers die Fragmente interessanter Notizen fand, die sich leicht verlausen ließen und von unternehmenden Reportern mit Gold aufgewogen wurden.

Selbst verschlossene Türen und Schubladen sind für den echten Geheimnisjäger kein Hindernis. Vor einigen Jahrzehnten gelang es schließlich einem Reporter, in das Allerheiligste des Ministers des Innern einzudringen, mit einem Schlüssel öffnete er eine Schublade, und beim ersten Griff fiel ihm ein „fetter Wissen“ zu: ein geheimes Dokument von höchstem Werte, das der „Entdecker“ für eine stattliche Summe an eine Londoner Zeitung verkaufte. Denn durch welche Mittel ein Ge-

heimnisjäger auch ein wichtiges Dokument erlangt, er wird für sich immer den Titel eines Entdeckers oder Enthüllers in Anspruch nehmen, und wo es sich um Staatsgeheimnisse handelt, ist man mit moralischen Vorwürfen merkwürdiger Weise fast immer zurückhaltend gewesen.

In früheren Zeiten versuchten sich die Politiker und Gesandten gern durch Bestechung kleiner Beamter geheime Informationen zu verschaffen, aber diese Praktiken haben im Laufe der Zeit an „Popularität“ eingebüßt. Immerhin ereignete es sich noch vor wenigen Jahren in London, daß ein Kopist aus dem Ministerium des Aeußeren von einem sehr wichtigen Memorandum eine Abschrift nahm und sie an eine führende Zeitung verkaufte. Es handelte sich damals um politische Verhandlungen mit Rußland von sensationellem Interesse.

Nicht selten sind es die Minister selbst, die sich in schwachen Augenblicken als schlechte Hüter ihrer eigenen Ehre bewähren. Als Wilhelm IV. im Jahre 1834 das Ministerium Melbourne „höchst ungeremotelt“ vor die Tür setzte, wurde der Hergang dieser bräunten Entlassung streng geheim gehalten. Am selben Tage besuchte zufällig Brougham den Ministerpräsidenten, und der verriet ihm voll Vertrauen das Geheimnis. Kaum hatte Brougham sich verabschiedet, so fürzte er sofort zur Times und erzählte die ganze Geschichte, die dann am nächsten Tage der ganzen Welt bekannt wurde. Zwölf Jahre später beschloß Sir Robert Peel in einer geheimen Beratung mit einigen Ministerkollegen, die Einbringung eines Gesetzes zu beschleunigen, das die Aufhebung der Korngesetze bezweckte. Der Fall lag besonders schwierig, weil Sir Robert Peel sich erst wenige Wochen früher im Parlament durch eine Erklärung festgelegt hatte, durch die er ankündigte, daß er an den Korngesetzen unbedingt festhalten werde. Am nächsten Morgen vertändete die Times das gefährliche Geheimnis. Man erzählte sich, daß Sidney Herbert unmittelbar nach der entscheidenden Beratung bei der geistvollen und schönen Mrs. Norton soupiert habe; dabei soll es der schönen Wirtin gelungen sein, ihrem befreundeten Gaste das Geheimnis zu entlocken, worauf sie noch in der Nacht in aller Hast zur Times fuhr und gegen einen Scheck von 10 000 Mk. dem Herausgeber den Manuskript überreichte.

Vererblich hat in seiner „Diana vom Kreuzwege“ in einem meisterhaften Kapitel eine wundervoll passende Schilderung eines solchen Vorfalles gegeben. In Wirklichkeit aber war es der Minister des Aeußeren, Lord Aberdeen selbst, der „die Rahe aus dem Saß ließ“ und das Geheimnis dem Herausgeber der Times verriet. Trotzdem kennt die politische Geheimnisgeschichte in England eine ganze Reihe von Fällen, in denen Damen der Gesellschaft ihren Egoismus und ihre Fassionsierungskunst dazu benutzten, um befreundeten Staatsmännern allerlei Informationen zu entlocken, mit deren Hilfe sich

Kinderwagen

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen Joh. Rudolph, Riefle, Schulstraße.



Wäschmangeln

f. Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattaufbau u. Momentausbilder, f. unsträubig b. best. d. Welt! Gerl. Wäscheglätt., daß lohn. Einnahme! Teilzahl. gestattet. Ernst Herrschub, Chemnitz 181. Größte Mangelfabrik. Preis. gratis



Bekömmlich

leicht verdaulich und aus besten, absolut einwandfreien reinen Rohstoffen hergestellt, sind die altbewährten, überall beliebten Margarine-Spezialitäten

Siegerin u. Mohra

In Aroma und Wohlgeschmack von feinsten Naturbutter

nicht zu unterscheiden. — Um Verwechslungen zu vermeiden achte man genau auf Marken und Firma:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Erfinder!

Eine g. Idee kann Wohlstand führen b. jaggen. Ausnützung. 577 Erfinderaufgaben f. 50 Wg. Probe, Zeitschr., Patentneuheit. grat. Kat. u. Kost. kostenl. Patent-Ingenieur-Büro Ebel & Schmidt, Brauerstr. 25.

Frühjahrsdüngung

hat sich Peru-Guano

„Stühornmarke“ seit nahezu 50 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

Messing, Kupfer

kaufte zu höchsten Preisen Max Müller, Niederlagstr. 3.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheidenechtes Bündelholz — empfiehlt billigst —

C. F. Förster.

Auf dem Moserhof.

Roman von Erich Ebenstein.

16

„Erkäufen will ich das ganze alte Jahr mit allem Gist und aller Galle, die's mir gebracht hat!“ schreit er, so oft die Miral ein neues Glas vor ihn hinstellt und schaut ihr böshaft triumphierend in die schwarzen Augen, die ihn vorwurfsvoll anblicken.

Als sie um Mitternacht aus Helmheden mahnt, schlägt er tropig auf den Tisch: „Justament bleib' ich da!“ Und wie sie am Morgen vom Kirchgehen spricht, lacht er mit weinseligen Augen: „O je! Die Kirchen bleibt's ganze Jahr am selben Fleck stehen, die lauft und nicht davon!“

In diese von Rülte, Rauch und Alkoholbunst widrig erfüllte Stube tritt der Kullmaier Hubert. Einen Augenblick ist's ihm, als er in die überwachten Gesichter blickt, als müsse er untergehen, aber da sind sie ihm schon gewahrt geworden und begrüßen ihn mit lautem Hallo!

Der Franzl hat sich sogar erhoben und tritt schwankenden Schrittes auf ihn zu.

„Kommt auch einmal her ins Wirtshaus?“ sagt er in einem Anflug von Verführlichkeit ungewöhnlich freundlich. „Rechthaft! Ist nitrgends besser wie da.“ und er streckt dem anderen die Hand entgegen. „Trag Dir nichts mehr nach, Kamerad.“

Hubert scheint es nicht zu sehen. Ihn, den Rächternen, ekelt vor dem Durcheinander. Und dann: es ist der Sohn vom Moser. Dem Stojgen, Harten, der sich zu hoch dünkt, eines Sterbenden Wunsch zu erfüllen.

Ueberhaupt ist er nicht hergekommen, um Kameradschaft zu suchen. Es ist ihm nur so, als müsse er die Leere in sich mit irgend etwas ausfüllen. Dazu dünkt ihm der Wein am besten.

Schwerfällig läßt er sich in eine Ecke fallen, abseits von den anderen. Daß es der Herrcentisch ist, an dem er sitzt, merkt er nicht. Weiz es vielleicht nicht einmal. Eine Magd, welche bedient, während die Miral in die Küche gegangen ist, bringt ihm Wein, und er gießt hastig zwei Gläser nacheinander hinunter.

Draußen auf der Gasse tönt Musik. Von Haus zu Haus gehen die Musikanten und bringen ihre Ständchen bar zum Jahresausgang

Die Durchein in der Wirtstube fangen an zu tuscheln. Der Moser Franzl erzählt ihnen, warum der Kullmaier ihm wahrscheinlich nicht die Hand geben will.

Wilde fliegen hinüber zum Herrcentisch. Gekicher wird laut, zuletzt rufst einer höhnlisch: „Hast schon recht, Franzl, laß ihn nicht heran an die Wola. Dein gehört sie und so ein Vereingeknehter soll sie Dir nicht nehmen.“

Das Wort fällt wie ein Blitz in die Seele des Hubert. Wär's möglich, daß sie ihn darum abgewiesen hat? Aus Liebe zu dem jungen Moser oder aus Furcht vor ihm?

Einen Moment starrt er betrocken vor sich hin, dann stürzt er das letzte Glas Wein hinunter, steht auf und tritt an den Tisch, wo der Franzl mit seinen Genossen sitzt.

„Hat da nicht einer von der Seibelsaus Wola geredet?“ fragt er.

Die Durchein blicken ihn höhnlisch an, Franzl aber lehnt sich breitpurig zurück, spreizt die Arme vor sich an den Tisch an und blinzelt den Kullmaierduben froh an.

„Rüht ich leicht um Erlaubnis fragen, wenn ich von meinem Dirndl rede?“ sagt er spöttisch.

Da hat ihn Hubert schon am Stragen und schüttelt ihn wie einen Sad hin und her.

„Dein Dirndl?“ zischt er. „Sag's noch einmal, daß sie Dein Dirndl ist, wenn Du Courage hast.“

Die anderen sind aufgegrinsten und stürzen sich auf Hubert. In einem Nu ist Franzl frei. Über die Wut hat ihn gepackt wie nie zuvor. Außer sich, ergreift er ein leerstehendes Bierglas und schleudert es Hubert an den Kopf.

„Jehmal sag' ich's... tausendmal...“ freischt er, „glaubst ich nicht' Dich?“

Das Blut läuft dem jungen Kullmaier über das Gesicht. Das Blut rauscht ihm in den Adern, steigt ihm ins Hirn und legt ihm einen roten Nebel vor die Augen. Ein Nechzen kommt über seine sahlen Lippen, dann fürzt er sich von neuem auf Franzl.

Jetzt hilft es nichts, daß ihm die andern in den Arm fallen. Die fliegen schüttelt er sie ab. Ein ungeheure, fast unmenliche Kraft schwellt ihm die Muskeln. Er weiß nicht mehr, was er tut, nicht mehr, wozin er schlägt, nicht mehr, daß rings um ihn sich die Stube mit Danten füllt. Er hört nichts und sieht nichts.

Erst dann kommt er zu sich, als er von starken Armen in die Höhe gehoben wird, und in weitem Bogen hinaus auf den Schnee fliegt. Das Letzte, was er sieht, ist die regungslos daliegende Gestalt des Franzl, das Letzte, was er hört, ein gellender Schrei der Neuhans Miral.

Dann vergehen ihm die Sinne. Als er nach wenigen Minuten wieder zu sich kommt, steht der Bertl, bleich bis in die Lippen vor ihm und wischt ihm schweigend das Blut aus dem Gesicht.

Kein Wort sagt der Alte und hält ihn auch nicht, als er sich aufrafft und schwankend gegen den Wald hin geht. Er ist selber wie erstarrt, der Bertl.

Mit einem Lacher ist der Michel vom Moserhof am Neujahrs morgen in die Stube getreten, wo der Stefan eben die Morgensuppe aufträgt.

„Jetzt hab' ich richtig ein ganzes Jahr verschlafen. Na ja; im vorigen hab' ich mich niedergelegt und heuer erst bin ich aufgestanden.“

Alle lachen, obwohl der Witz jedes Jahr gemacht wird vom Michel. Der blickt sich suchend um. „Wo ist denn der Hub, der Franzl?“

„Im lustigen Steirer?“ zu Rodau unten,“ sagt Jakob. „Dem steht's Heimgehen gar nicht mehr dafür von Silvester auf Neujahr.“

Der Moser ist in die Stube getreten und hat die letzten Worte gehört. Er sieht die Stier in Falten, sagt aber nichts, und läßt sich gratulieren von seinen Leuten.

Nachdem das erledigt ist, setzt man sich an den Tisch. Grad als der Bauer als erster den Köffel in die Schüssel stecken will, wird es draußen vor dem Haus lebendig.

Allerhand armselige Männer stehen vor der Haustür und tuscheln miteinander. Die Weife aus dem Armenhaus sind's, welche Neujahr münshend von Hof zu Hof ziehen.

Eigentlich gehören auch die Weidknechte dazu, aber die haben sich nicht ganz herangewagt an den Moserhof: Strows weiter unten am Kirchweg stehen sie zusammengekrängt und lugen scheu hinauf zum Haus des Weidknechtes.

Jetzt macht der Moser das Stubenfenster auf und im selben Moment beginnen die draußen auch schon zu singen mit ihren bännen, glittrigen Stimmen.

Vereinsnachrichten

Sächsische Rechtschule, Verband Riesa. Dienstag, den 21. März, abends 9 Uhr Ausschuss-Sitzung im Vereinslokal. Punkt 8 Uhr Sitzung der Lotterie-Kommission.
Turnverein Riesa. Nächsten Dienstag nach der Turnstunde Versammlung. (Wahl des Vergütungs-Aussch.) usw.

• **Kind, Du kannst tanzen** •
 Sonntag, den 19. März im

Hotel Wettiner Hof.
 Rendscheinwalzer. 4-5 Uhr Freitag. Tanzkarten.

Hotel Stern.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
 feine öffentliche
Militär-Ballmusik.
 Gespielt von Mitgliedern der 32er Kapelle.
 Erwerben Sie ein Hermann Otto.

Gasthaus Stadt Freiberg.
 Zu unserm Dienstag, den 21. März stattfindenden
Karpfenschmaus

laden wir alle werten Gäste, Geschäftsfreunde, Gönner und Bekannte ganz ergebenst und nur hierdurch ein
 Arno König und Frau.

Dampfschiff-Restaurant.
 Heute Sonnabend, abends 1/9 Uhr

Skat-Kongress.
 Werte Statistiker laden hierzu ergebenst ein O. Gaudenreiter.

Lamms Restaurant, Röderau.
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten.
 Angenehmer Familienverkehr.
 Morgen Sonntag, den 19. März Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, sowie verschiedene kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Es ladet freundlichst ein Max Samm.

Waldschlößchen Röderau.
 Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik,
 von 4-8 Uhr Tanzverein.
 wozu freundlichst einladet Alfred Jentsch.

Gasthof Grödel
 Sonntag, den 19. März
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet G. Figner.

Achtung! Radfahrer!
 Fahrräder, Nähmaschinen
 und Wringmaschinen
 kauft man billig und gut bei

Albin Bley
 Goethestr. 57 Mechan. Goethestr. 57.
 Alle Ersatzteile. Billige Preise. Solide Reparaturen.
 Große Auswahl in
 Laternen, Glocken, Mänteln und Schläuchen.

Zur Konfirmation
 em-pfiehlt sein großes Lager in
 Uhren, Uhrketten,
 Ringen, Halsketten,
 Manschettentüpfeln u.
 Betttüchern.
 B. Költzsch, Nr. 37.

In 6. Mittags Manns-Berendhaus treffen täglich
so Kleiderstoff-Neuheiten so
 in reiner Wolle und reiner Seide, ein.

Rennen zu Dresden

Sonntag, 19. März, nachm. 2 1/2 Uhr.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz
 Hinsahrt: ab Dresden.
 Hauptbahnhof 1⁰⁰, 1⁴⁵, 1⁵⁵, 2⁰⁰, 2⁴⁵ nachm. | ab Reich 5⁰⁰, 5⁴⁵, 5⁵⁰ nachm.
 Wettkämpfe für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen (siehe Sportzeitungen vom 15. März 1911) an den Renntagen nur im Sekretariat, Dresden, Brager Straße 6, I., vormittags von 11-1 Uhr angenommen.
 Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

— Vielseitig anerkannt. —
Vom Neuesten das Neueste!
Vom Besten das Beste!
 bietet unwiderstehlich das

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Poppitzerstraße,
 Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)
Reford-Schlagerprogramm vom 18. bis 20. cr.
Sensationell! Sensationell!

Der blaue Domino.
 Neuester spannend-aufregendes Faschings-Drama.
 Birta 350 Meter lang.

Novität! Winterportfest in Oberhof 1911, entzückendes Naturbild.
Amors Sieg, modernes Drama, prächtig koloriert.
Neuester Wochenspiegel des Imperial-Kino, zeigt und die bedeutendsten Weltereignisse dieser Woche.
Das Wunder der Rosen, fesselndes, ergreifendes Drama aus dem Wilden Westen.
Gaul und Karl ruhen sich aus; Fröhlich zeigt seinem Berliner Freunde Marjelle, toll-hum. Schlager.
Kinderglaube wirkt Wunder, erschütterndes Drama aus dem Leben.
Entreeled aus Joh. Strauß' bekannter Operette „Der Zigeunerbaron“, wunderbares Tonbild.
 Zu diesem äußerst begehrt gewählten Elite-Prachtprogramm ladet, um gütigen Zuspruch bittend, höflich ein der **Verf. G. Boogel**.
 NB. Nebenbei das beliebte **Künstler-Konzert**.
Sonntag von nachm. 2 Uhr an.

Fahrradhaus Röderau.
 Große Auswahl in Fahrrädern, erstklassiger Marken und neuester Modelle als: Dürkopp, Wartburg, Regir, Tempa, Mboe, Peary, u. weitgehender Garantie, von 70 M. an, sowie große Auswahl in gebt. Rädern, gut vorgerichtet, von 15 M. an. Großes Lager in Mänteln u. Schläuchen bester Fabrikate, Ersatz- und Zubehörteilen.
 Reparaturen aller Marken werden schnell, sachgemäß und billigst ausgeführt.
 Hochachtung
Gustav Franz.

Gesangbücher
 moderne Einbände in großer Auswahl
 billigst bei
Joh. Hoffmann,
 Buchhandlung, Hauptstr.

Kurt Dombois, Riesa
 Schützenstraße 9 — Telefon 302
Bau- und Maschinenbauwerkerei :: Dampfboilerwerkerei
 Spezial-Verfäbrung aller
 Gas-Installations-, Bau- u. Sitter-Arbeiten.
 Besondere Fertigung
 Reparaturen aller Maschinen mit Akribiebetrieb für alle Maschinen.
 Prompteste Bedienung.

Reinken
Bachholderjaft
 in Dosen zu 80 Pfg. und 1 Mark empfiehlt
 Drogerie A. B. Hennide.

Kartoffeln,
 blaue Riesen, Str. 2,30 M., zu Futter und Samen. Zoo, Clara, Jsmene, Str. 3,50 M., Ersatz für Magnum, liefern den Riefenertrage.
Hecht, Gutsdamer, Wehltheuer.

200 Zentner Brennkartoffeln
 verkauft
Hanisoh, Mergendorf.

20 Ztr. Kaiserkrone, Schneeglöckchen
 zu verkaufen
Trapp in Bahra.

Deutsche Emulsion
 sowie **Scotts Lebertran-Emulsion**
 empfehle ich als hervor-ragende diätetische Nähr- und Kräftigungsmittel mit Knochenbildung fördernden Kalzfalzen; sie sind außerordentlich gut bekömmlich u. v. wohltuendem Einfluß bei Jung und Alt.
Drogerie A. B. Hennide.

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace
 hochrein im Geschmack.
H. Selbmann, Hauptstr. 88, u. Rail. Wld.-Pl. 11.
 Große, feine
Eier,
 Schod 3,80 M., empfiehlt
G. Grühle, Goethestr. 39.
Kopf-Salat, schone, große, feste Köpfe, empfiehlt
G. Grühle, Goethestr. 39.
Obstbäume,
 hochst. Stachel- u. Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelweiden, sowie alle Sämereien empfiehlt billigst
Gärtnerrei Langenberg.

Hoplaphop
 und
Tennis-Gummibälle
 billigst bei
Georg Degenkolbe, Hauptstr. 14.

Scheitholz,
 starke feerliche Ware, empfiehlt und liefert bis vors Haus
Hermann Schneider
 in Rühnrich 47 B

Der blaue Domino.

Sie bitten unsre werthe Kundschaf die
Zeilmarken
 anzunehmen.
H. B. Thomas & Sohn.

Buchbinderarbeiten
 aller Art fertigt solid
Max Hering,
 Hauptstraße 61.

Rosenstäbe,
 grün mit weißer Spitze, äußerst billig.
Georg Degenkolbe, Hauptstraße 14.

Gefangbücher,
 solid gebunden, zu billigen Preisen.
Kameneindruck umsonst.
Rich. Haferkorn,
 (Büchh. Nachf.) Buchbinderel und Buchdruckerel.
 Seidengefertigte
Schulranzen, Schultaschen
 empfiehlt in jeder Preislage
Rob. Deutschmann,
 Sattlermstr., Goethestr. 76.

Spaten, Rechen, Hacken
 billigst bei
A. Albrecht,
 Wettinerstr. 20.

Handschuhe
 in reicher Auswahl empfiehlt billigst
H. Schindler, Handschuß-fabrikation Schloßstr. 23, 1.

Holzkoffer,
 Schulranzen empfiehlt billig
G. Grohmann, Schloßstraße.
 Zum Umzuge empfiehlt sein großes Lager in
Sofas, Matratzen, Spiegeln
 in allen Größen,
Gardinenstangen, Rosetten u. s. f.
 in allen Preislagen
Richard Hofmann,
 Goethestraße 49.
 Nur Qualitätsware in allen
Baumschul-Artikeln,
 sowie schone Rosen, Erdbeerflanzen u. allen Gartens Sämereien empfiehlt
H. Morawitzweg,
 Gandelshärtnere, Lentewitz.

Wuschwolle
 mittel u. prima billigst bei
H. B. Thomas & Sohn.
Wäschewangeln
 in allen Größen, jede Konkurrenz überbietendes Fabrikat. liefert unter Garantie
Paul Thiele, Wäschewangelfr. Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung, Freitag, den 17. März, 1 Uhr.

Vorsitzender des Bundesrats: Dr. Delbrück.

Vorsitzender des Reichstages: Graf v. Helldorf. Heute vor 50 Jahren ist der italienische nationale Einheitsstaat offiziell begründet worden und das ganze italienische Volk jetzt heute diese Begründung und Bereinigung des Königreichs Italien...

Der Etat des Reichsamts des Innern.

(Sechster Tag.)

Abg. Severing (Soz.) spricht bei dem Titel „Beitrag zur den Verband deutscher Arbeitsschlichter“ gegen die christlichen Gewerkschaften und den Abg. Wiesberts. Der Redner bekämpft die Arbeitsschlichter mit ihren schwarzen Listen...

Abg. Wiesberts (B.): In die Arbeit des Verbandes deutscher Arbeitsschlichter muß mehr System hineinkommen. Auch wir bekämpfen die Ausbreitung der Arbeitsschlichter...

Die Aussprache über den Kalipropaganda-Fonds wird auf Antrag des Abg. Behr. v. N. Michthosen (L.) auf Sonnabend vertagt.

Abg. Sed (Soz.) fordert Gründung eines Reichsschiffmuseums.

Abg. Frank-Rathor (B.) tritt für die Hausierer ein. Abg. Reppert (Soz.) verlangt eine staatliche Kontrolle der Seetüchtigkeit der Schiffe an Stelle der privaten durch die Seevereinigung...

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. v. Jonquieres: Unsere Einrichtungen sind natürlich nicht vollkommen; Seerisiken werden vorzukommen, so lange auf See gefahren wird. Das Wasser hat keine Balken. Einzelunfälle beweisen nichts gegen die Seevereinigung...

Abg. Schwarz (Soz.): Das Alter eines Schiffes ist nicht ohne weiteres für die Frage der Seetüchtigkeit maßgebend. Weißt man die Befähigung zu schwach und minderwertig, wegen der geringen Lohnung...

Abg. Kersch (B.) weist die Behauptung zurück, daß die Stomanämper im wesentlichen seuntüchtig sind. Jedenfalls sollte man das Ergebnis der amtlichen Untersuchungen über die letzten Unfälle erst abwarten.

Abg. Dr. Hedscher (B.): Die schwerwiegenden Angriffe gegen die Stomanämper sind unberechtigt. Allerdings steht die Rederei in dem begründeten Ruhe, bei Ausgaben überaus ängstlich zu sein. Jedenfalls wäre es stichwärtig, wenn eine Rederei absichtlich seuntüchtige Schiffe hinausjagen würde...

Abg. Maab (M. Bgg.) fordert ein Reichsschiffamt. Abg. Wolle (Soz.): Unsere Anträge richten sich nicht gegen die Seevereinigung, sondern gegen die Untätigkeit der Reichsregierung, die sich um die Verhütung von Unfällen zu wenig kümmert.

Abg. Dorman (Bp.): Wenn man Jahr für Jahr von sozialdemokratischer Seite solche Einzelheiten aufbauscht, dann kann man die Erregung des Regierungsdirektors wohl verstehen. Das Schiffamt in England hat sich durchaus nicht so gut bewährt. Was soll man in Ausland darüber denken, wenn hier immer gegen unsere Schifffahrt so geredet wird!

Abg. Dr. Semler (M.): Ich bin entsetzt für das Überwachungs-system, aber eine staatliche Überwachung brauchen wir nicht. Wir bitten das Reichsamt dringend, uns unsere gute Selbstverwaltung zu lassen. Der Redner verliest aus einer englischen Zeitung eine lange Artikel zugunsten der Seevereinigung...

Abg. Dr. Kofelke (L.) fordert eine industrielle Produktionsstatistik, damit man den irigen Angaben in den Flugblättern des Hansabundes entgegen treten könne.

Abg. Dorman (Bp.): Die Ergebnisse der Vertriebszählung sollten möglichst bald festgesetzt werden, damit sie für die Witwen- und Waisenversicherung in der Reichsversicherungsgesetzgebung noch mit verwendet werden können.

Abg. Dorman (Bp.): Die Ergebnisse der Vertriebszählung sollten möglichst bald festgesetzt werden, damit sie für die Witwen- und Waisenversicherung in der Reichsversicherungsgesetzgebung noch mit verwendet werden können.

Abg. Dorman (Bp.): Die Ergebnisse der Vertriebszählung sollten möglichst bald festgesetzt werden, damit sie für die Witwen- und Waisenversicherung in der Reichsversicherungsgesetzgebung noch mit verwendet werden können.

Landesämter einzuführen oder sie zu beseitigen, haben wir keine Mittel. Außerdem würde es nicht angänglich sein.

Ministerialdirektor Caspar: Die Anträge des Abg. Dorman sind in den Motiven der Reichsversicherung bereits ausreichend beantwortet.

Abg. Schafke (Bp.): Das Statistische Amt sollte auch ein Verzeichnis der größeren Verbände der selbständigen Gewerbetreibenden herausgeben.

Abg. v. Garsinski (Bp.): Bei der Volkszählung müßten die Polen in Bezug auf die Muttersprache nicht als Deutsche, sondern als Polen gezählt werden. Zur Feststellung der im Vereinsgesetz verlangten 60 Prozent Deutschsprachiger ist es notwendig, auch in dieser Hinsicht die Polen nicht zu benachteiligen.

Staatssekretär Delbrück: Die Klagen des Redners gehören vor das Abgeordnetenhaus, da die Ausführung der Volkszählung Landesache ist.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. — Darauf wird vertagt.

Präsident Graf v. Helldorf verliest eine Depesche des italienischen Kammerpräsidenten Marcora,

die namens der Kammer vielen Dank für die Rundgebung des Reichstages ausdrückt und daran die Hoffnung knüpft, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Kammern bestärken mögen.

Es entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte in der Abg. Gylling (Nostic. Bp.) verlangt, daß die Kaliberdebatte nicht Sonnabend zu Beginn der Sitzung vorgenommen werde.

Nächste Sitzung Sonnabend vormittag 11 Uhr, Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Zur Baumwollfrage.

Eine neue Denkschrift des Reichskolonialamts „Die Baumwollfrage, Denkschrift über Produktion und Verbrauch der Baumwolle, sowie Maßnahmen gegen die Baumwollnot“ behandelt das Problem der Versorgung unserer Baumwoll-Industrie mit Rohstoff, eine Frage, die man als eine der wichtigsten und brennendsten unserer nationalen Volkswirtschaft bezeichnen muß...

Die asiatischen Produktionsgebiete werden in zunehmendem Maße ihre Rohbaumwolle — auch bei erheblicher Steigerung der Produktion — für den eigenen und den Verbrauch anderer asiatischer Märkte benötigen. Gleiches läßt sich voraussetzen für Südamerika, auch wenn sich dort die Produktion unter Ueberwindung der Schwierigkeit des Arbeiter- und Kapitalmangels noch wesentlich steigern sollte.

Das übrige Afrika ist fast durchwegs kolonialer Boden der europäischen Industriestaaten. Dies machen sämtlich große Anstrengungen, in den geeigneten Teilen ihrer afrikanischen Gebiete Baumwolle zu bauen, um dem bestehenden Mangel an Rohmaterial in ihrer Textilindustrie vorzubeugen.

Ein Vergleich der von England, Deutschland und Frankreich für das Baumwollverbrauchsvermögen in Afrika bis Ende 1909 aufgeführten Mittel mit dem bisherigen Ergebnisse dieser Kulturversuche, also der tatsächlichen Baumwollproduktion, ergibt folgendes: Mittel sind für Baumwollkulturversuche in Afrika bis einschließlich des Jahres 1909 aufgebracht worden von England 9,4 Millionen Mark, von Deutschland 1,7 Millionen Mark, von Frankreich 0,9 Millionen Mark.

Hieraus ergibt sich, daß die gemachten Aufwendungen bei Deutschland in einem ganz besonders günstigen Verhältnis zu dem Produktionsergebnis stehen. Wir können also die Hoffnung hegen, daß wir bei einer weiteren Bekämpfung der Baumwollnot durch Produktion auf unserm kolonialen Boden in größerem Maßstabe und mit größeren Aufwänden auf dem richtigen Wege sind.

Die Leiden der jungtürkischen Frau.

Mit wie großem Stolz auch das jungtürkische Regime den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, durch die Revolution moderner Zivilisation und modernen Ideen im Lande des Halbmondes zum Siege verholfen zu haben: auf dem Gebiete des türkischen Frauenlebens ist die poli-

tische Umwälzung ohne befreienden Einfluß geblieben, ja im Gegenteil, die türkischen Frauen empfinden nun die Leiden ihrer Stellung mit doppelter Härte. Gerade das Eindringen moderner Ideen muß den tragischen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis doppelt schmerzhaft fühlbar machen.

Das zeigt von neuem das Bekenntnis einer jungtürkischen Frau, die unter dem Namen Karafchebe Hanem im Figaro eine Betrachtung veröffentlicht, die einen tiefen und traurigen Einblick in die Stellung der gebildeten Türkinen wirft. Erst kürzlich hat Muntir Pascha in einem Pariser Blatte einen Lobeshymnus auf das Leben der türkischen Frau gesungen, die von der Europäerin zu beneiden sei; diese sehr rosig gefärbte Schilderung war es, die den Widerspruch der jungtürkischen Schreiberin erweckt hat: „Ich möchte Muntir Pascha einmal sehen, wenn er zu unserem Haremleben und zu unserer Abgeschlossenheit verbannt würde; er würde vielleicht seine Meinung wechseln, würde begreifen, wie Grau in Grau und trostlos für eine intelligente und nur halbwegs gebildete Frau das Leben im Harem dahinfließt.“

Unsere Gatten sind aufs Höchste erstaunt, wenn wir mit ihnen über einen Gegenstand sprechen wollen, der über die Grenzen des sogenannten „weiblichen“ Bereichs hinausgreift. Sie stehen unseren Harem, der mit Kindern, Sklaven und Gesinde überfüllt ist, sie geben ihren Geschäften, ihrem Besuche, ihrem Vergnügen nach, besuchen Diners, Bälle und Feste, die von Europäerinnen veranstaltet werden, von denen wir nur den Namen kennen. Seufzend können wir dann die Berichte über jene eleganten Empfänge lesen, denen beizuwohnen uns ewig ver sagt sein wird. Wir wissen als gute Mohammedanerinnen, daß Umwälzungen sich nicht plötzlich vollziehen sollen, und wir verstehen auch, daß Jahrhundert alte Bräuche durch den Fanatismus der Geistlichen und des niederen Volkes verteidigt werden. In unserem heiligen Buche steht nichts davon, daß wir Sklavinnen sein sollen, und der alte Brauch, der uns zur Finsternis und zur Verschleierung verbannt, hat seinen trübseligen Ursprung. Unser großer Prophet hatte nie daran gedacht, den Augen seiner Schüler das Gesicht einer Frau zu verhüllen, bis er eines Tages durch die große Schönheit der Gemahlin eines seiner Freunde gebildet wurde. Ihn ergriff eine solche Leidenschaft, daß er die Frau überredete, ihm zu folgen und so den Gatten zu wechseln. Aber dann kam ihm der Gedanke, daß sich das wiederholen könnte, und daß es für die Sicherheit des Liebhabers und Gatten gefährlich sei, die Schönheit seiner Geliebten allen Augen auszuweisen. Damals verfügte er, daß die Frauen verkleideter gehen sollten, um so die Geliebte den Augen der anderen Männer zu entziehen. Die Jahrhunderte haben jene Vorschrift geheiligt, und wir Frauen des 20. Jahrhunderts müssen den Schleier tragen, weil Mohammed vor mehr als dreizehn Jahrhunderten einmal eifersüchtig gewesen ist!

Karafchebe Hanem spricht dann darüber, wie die niedrige Stellung der türkischen Frau wiederum auf die Männer zurückgewirkt habe, wie die Liebe dadurch alle Zartheit einbüßen mußte, und sie berichtigt auch, wie kurz nach dem Sturze Aboul Hamids ein junges Mädchen von der Menge buchstäblich in Stücke gerissen wurde, weil es einen jungen Christen, einen Griechen, liebte, und sich mit ihm verloben wollte. Die türkische Frau hat kein Bestimmungsrecht, die Beschickung wird zu einer brutalen, leeren Förmlichkeit. „Man sagt, wir könnten unseren Gatten erwählen. Wir können nur den vorgelegenen annehmen oder ablehnen, das ist alles. Durch unseren blickten Sclaverei dürfen wir einen süchtigen Blick auf den Mann werfen, den unsere Verwandten für uns erwählt haben, und wir kennen von dem süchtigen Gatten nicht mehr als seine äußere Erscheinung. Er weiß von uns nichts, kennt uns nicht, und wenn am Tage der Hochzeit unser Gesicht ihm mißfällt, so bringt schon der erste Augenblick der Ehe den Anfang des Abscheus oder der Gleichgültigkeit, die bald zum Hass werden. Und trotzdem heiraten wir, denn unser Leben ist so eintönig, daß jede Wandlung willkommen bleibt. Ist unser Bräutigam schön und jung, so beneiden uns die Freundinnen, aber für eine zartere Natur bleibt es eine schmerzliche Stunde, wenn dieser Fremde kommt und uns aus dem Kreise der Familie hinwegnimmt.“

Was die jungtürkische Frau verlangt, ist nicht viel: eine ernste und gute Erziehung, auf daß sie auch ihre Söhne erziehen könne, eine Erweiterung des Familienkreises, der es ihr ermöglicht, auch mit den Freunden ihrer Gatten und Brüder kameradschaftlich zu verkehren. „Ich weiß, was ich hier verlange, ist eine völlige Revolution. Aber eine wichtigere und größere Revolution als die, die die englischen Suffragettes erstreben, die englischen Frauenrechtlerinnen, die ihr Stimmrecht längst besitzen werden, ehe wir unglücklichen Schwestern aus dem Orient eine wirkliche Wandlung in unserer traurigen schattenhaften Lebensweise erfahren.“

Hellleuchtender, die sie auf dem Hügel von Wosch
waren. Einmal schritt vom Hofhaus steht ein
Kreuz mit zwei Säulen, nämlich Höhe und Barmherzig-
keit, gegenüber vom Hofhaus, etwa 100 Schritt ent-
fernt, ist ein langes niedriges Haus, aus Backsteinen
und Erde gebaut, dessen Fenster und Tür nur in vier-
eckigen Öffnungen besteht, jedoch man allen Einstrahl-
ungen kann: „Das ist die Zimmermann ein Dach gelassen.“
wie man bei uns zu Hause oft im Scherz sagt. In
diesem Raum stehen viele Bänke und an der Wand, dem
Ausgang gegenüber, ist eine etwas verfallene Wandtafel
und daneben ein Stuhl. Wozu dient das Haus wohl?
Ihr ruft gleich aus: „Das ist die Schule!“ Richtig, da
hier an jedem Vormittag etwa 50 Kinder, an einem
Tage die größeren, an anderen die kleineren Schwestern,
zusammen etwa 100. Sie lernen bei einem schwarzen
Lehrer und beim Missionar lesen, schreiben, rechnen,
Singen und Mal. Geschäfte, alles in ihrer eigenen
Sprache, die das Tschina heißt, weil die Leute zu dem
großen Regentum der Bala gehören. Was habt Ihr da-
heim doch für schöne Schulen gegen diese hier! Was
sagt man nicht mal Tischlerarbeiten vor den Häusern, die
aus drei aufeinandergelegten Stangen bestehen, also
so schmal sind, daß kein der Kleinen darauf herum-
winken kann, es würde sehr bald einen Parze-
lium nach hinten schießen; da heißt's also hülflos,
oder mit dem Beinen wird trotzdem fleißig und gern
gewandelt. Jetzt werden Tischlerarbeiten angeschafft, damit
die Kinder Lese- und Buch auslegen können. Schen wir
uns doch mal diese Jugend von Bala genauer an. Ah,
diese Kinder sehen noch recht toll aus, die meisten sind
bis auf ein Leber, was sie um die Mitte des Körpers
gebunden haben, ganz nackt. Die Mädchen haben viele
Perlenketten um den Hals, manchmal bis 12 und noch
mehr und ebenso um die Hüften. Das Haar ist entweder
ganz abrasiert, jedoch ein köstlicher Kahlkopf da ist, oder
es ist bis auf einen länglichen runden Fleck auf dem Scheitel
ringum abgehoren. Ja bei manchen ist doch ein
Strich quer über die Mitte des Scheitels stehen geblieben,
und es sieht aus, als ob eine schwarze Haube über
den Kopf drückte. Ja, das findet das Barmherzige schon.
Die Mädchen gehen auch spitzschin und nach als Frauen
so wenig bekleidet, nur selten hilft sich eine oder die
andere in ein buntes Tuch ein. Die Knaben und Männer
dagegen bekleiden sich mit allem möglichen Zeug, tragen
oft zwei Hemden, vereinbart, laufen sich in dem
Inbegriffen Hufe, Jacke und andere Sachen, die sie beim
Europäer sehen. Am hübschesten sehen die Schwestern in
ihren bunten Tüchern aus und in einem weißen oder
gelben Tanga (hemdähnlichen Gewand) und es ist recht
schade, daß sie anfangen, sich wie die Weißen anzuziehen,
es steht ihnen gar nicht, aber das glauben sie nicht. Wir
kommen die Passanten im ganzen und großen von Ge-
sicht nicht so lässig vor, wie die Wadichagga am Mi-
namjara. Sie haben breitere Gesichter und stark hervor-
tretende Knochen. Aber andere Leute finden wieder die
Bapare schöner. Auf die Schönheit kommt's aber auch
nicht an, sondern darauf, daß auch sie Menschen sind,
die herauswollen aus ihrer Unwissenheit und Scham
suchen gegen allerlei Krankheiten des Leibes und der Seele,
gegen Ungeheuerlichkeit der Sitten gegen die Schwachen
und viele andere Not. Die Bader haben selbst darum
gebeten, daß ein Missionar zu ihnen kommen möchte,
der ihre Kinder unterrichte, ihnen Gottes Wort ver-
künde und ihnen beistehen soll in all der Not, die ich
oben nannte. O, was Wunde man davon alles erzählt!
Ein Brief lang dazu lange, lange nicht. Ich kann Euch
nur stülpes berichten.

Recht Euch, als die Schwestern noch allein hier leb-
ten, da wurden sie oft von anderen Regentümern, beson-
ders von den weißen Bala überfallen, die ihnen ihr
Brot wegnahmen und viele mit Frauen und Kindern töte-
ten. Seit der Deutsche das Land regiert, ist das nicht

mehr gut möglich. Sie selbst würden aber auch unter-
einander; der Stärkere unterdrückt den Schwächeren, be-
sonders traurig war's und ist zum Teil noch immer
für die kleinen Kinder. Wenn Zwillinge zur Welt
kommen, so werden sie getötet, entweder erlegt, oder
man legt sie verhungern; wenn bei einem Kinde die
oberen Schneidezähne zuerst kommen — meistens be-
kommen Kinder zuerst die unteren — so wurde solch ein
armes Kind auf einem Felsen ausgelegt, der hell und
tief in einen Abgrund abfiel, und sobald das arme kleine
sich bewegte, rannte es herab, oder wenn das nicht
geschah, verhungern, wohl auch von wilden Tieren zer-
rissen werden. Diese Kinder und Zwillinge bringen nach
dem Tode der Bapare Unglück ins Haus, darum sol-
ten sie sterben. Wie freut sich Frau Mutter, wenn ihr
Gott ein Knabchen geschenkt hat, und auch eine schwarze
Mutter hat ihr Kind lieb. Wie traurig muß es sein,
wenn man es von ihr reißt und tödt! Solche Grausam-
keiten erlaubt die deutsche Regierung nicht mehr, und
jeder Schwärze, der so etwas tut, wird auf lange Zeit mit
einer eisernen Kette gefesselt und nach auf andere Weise
schwer bestraft. Aber trotzdem sterben noch sehr viel kleine
Kinder, weil die Leute gar nicht wissen, wie man ein so
kleines Wurmchen behandelt. Daß man ihnen anfangs
nur Milch geben soll, das wollen sie nicht glauben, schon
am zweiten oder dritten Tag stopft man ihnen drei von
Bananen, Bohnen oder Kartoffeln ein. Die Mutter laßt
den drei und spuckt ihn den Kleinen in den Mund. Das
ist sehr appetitlich, nicht wahr? Ihr schüttelt Euch vor
Ekel und sagt: herr! Das kleine muß heulend sterben, bis
sein krumm (Bauch) ganz dick ausgebläht ist, und wenn
es schreit, so denkt die Mutter, es hat noch immer
Hunger. So dauert's denn nicht lange und das kleine
stirbt. Eine Mutter hier hat 30 Kinder geboren, und
alle, alle sind als Säuglinge gestorben, und so gibt
es noch unzählige Frauen, die von vielen Kindern aus
noch wenige oder keine mehr haben, weil sie es nicht zu
pflegen verstanden. Ist das nicht schrecklich? Was den
Leuten nicht gelassen werden? Ach, daß es doch recht viel
Menschen gäbe, die ihnen zu helfen bereit wären! Helft
auch Ihr, so gut Ihr könnt! Gest, wenn Ihr auch selbst
nicht viel habt, sie und da mal einen Pfennig für die
Mission, damit sie mehr Ärzte, Missionare und Kran-
kenpflegerinnen herauszubringen kann. Ach, ich wollte Euch
eigentlich niemals darum bitten, Ihr solltet vielmehr
selber daran denken, aber das Herz war mir so voll von
der Not der Schwarzen, daß ich doch nicht geschwiegen
habe. Gott bringe ja sicherlich auch sein Werk unter
den Heiden ohne uns und Euch zustande, aber er hat uns
beschieden, mit zu helfen und Ihr selbst müchtet Freude
haben, wenn Ihr Euch bei Gottes mit Eurer kleinen
Kraft annehmt. Gewiss, ich sage nicht gleich wieder so
etwas, denn man soll das nicht oft tun, aber ich hoffe,
daß Ihr's nie, wie vergessen werdet. —

Zurücksetzung folgt.

Wermischtes.

Von Gottes Gnade. Der selbst bereits Blühende
Dichter Paul Heyse widmet in der dem Prinz-Regenten
Kultpold zu Ehren veröffentlichten Münchner Fest-
schrift dem 90-jährigen Jubilar folgende tiefempfundene
Verse:

Das ist des Himmels höchster Vater,
Sein wahres Gottesgnadentum,
Wenn Gott die Hand' von Will' weicht,
Ein Wort' ist seinen Will' zu sein.
Mit jeder Blüthenzeit' ihm
Den Thron, den er erbt, zu geben,
zu wissen, daß wer herrschen will,
Sich lernen soll, sich selbst zu regieren.
Wer das erreicht, dem wird im Leben
Der Liebe reichlich Lohn gegeben.
Und als ein gold'ner Segensort
Wird lang noch sein Gedächtnis fort.

Druck und Verlag von Renger & Wittenberg, Berl. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Berl.

Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

Nr. 11. Nieser, den 24. März 1911. 24. Jahrg.

Sonnensehnsucht.

Roman von Theodor Dreiser von Schloßberg. (Herbert Mühl.)
Fortsetzung.

„Solche Mühen machen langsam, aber sicher.“
Mit bitterem Selbstwiderstand erinnerte sie sich wie
Dreiser bestrebt gewesen war, ein besseres eheliches
Verhältnis zwischen ihnen anzubahnen. Sie hatte es nicht
verstanden, war ihm mit keinem Schritt entgegenkom-
men, hatte seine gerechtfertigten Wünsche unbedacht
gelassen und seine Rücksicht mißbraucht. Ihre Tugenden,
ihre Kraftigkeit im Hauswesen ließen ihr ein. Und
wie schlecht hatte sie die Kinder erzogen, sie bald ver-
wöhrend, bald den Blutstößen überlassend! Schon vor
ihrer Abreise nach Berlin hatte Dreiser über Kopfweh
geklagt; sie hatte es nicht beachtet und es für unbeden-
klich gehalten. Die Krankheit hatte schon in ihm ge-
reift; er hatte sich überwunden, damit sie die ersehnte
Reise machen konnte. Seine Rücksichten, seine vielen
kleinen Schwermuttskämpfe ließen ihr ein. Wie schrecklich
hatte sie ihm alles gelohnt! Wie bitter büßte sie es jetzt!

Aus seinen letzten Tischnoten erinnerte sie, wie
er jechend gelächelt. Stumm und verschlossen, wie ein
Held, hatte er sein Haupt zurückgezogen. Er hatte sich
beherrscht und trotz seines Ängstlich geworben, während
sie sich ihm gegenüber gehen ließ und eigenmächtig auf
ihren Willen bestanden hatte.

„Reiner, Reiner, Meise mir erkalten! Stieh nicht!
Ich will versuchen, alles gut zu machen, und Dir eine
bessere Frau werden.“

So steht Jungard, so bezieht sie zu dem, der Leben
und Tod in der Hand hält. Aber Tag um Tag ver-
ging, und keine Besserung trat ein.
Das die treuen Fremde der Geborgen in dieser
Zeit wurden, das sah sie Frau von Dreiser täglich.
Sie waren immer bereit zu helfen; anzurufen, zu
helfen. Die ihre Bräutigam Margarete zeigte sich
hier deutlich. Wenn die kleine, zarte Frau bei Jung-
ard war, sah sie sich untrüger; auch, als es eines
Tages besonders schlecht hand, verlor sie das Wort
nicht:

„Ach Mut, Gott hilft!“
Jungard war unermüdet in der Pflege, die Schre-
ker leitete sie an. Es war Frau von Dreiser wie eine
Säule, daß sie nicht an die Ermüdung und Anstrengung
für sich dachte, daß ihre Zeit, alle ihre Kräfte für die
Welt dem gebieten, der ihr entziehen zu werden drohte.
Seit zwei Tagen sprach der Arzt sich etwas hoff-
nungsvoller aus, daß wieder sanft, es treten bessere
Momente ein.

„Wir dürfen hoffen,“ ließ es eines Tages nach einer
Nacht, die Jungard während bei ihrem Gatten verbracht
hatte, um die Schwere anzuhängen zu lassen.

Die Freude warf sie nieder. Sie konnte und
würde zu Boden gesunken, wenn seine Arme um sie wick-
te. Er und der Arzt trugen die Chankheitige auf ihr Bett.
„Sie ist völlig erschöpft,“ sagte der Arzt. „Wenn
das so fortgeht, haben wir bald eine zweite Kranke.“
Dreiser schloß die Hand seiner Frau haltend.
Er war so schwach, daß er kaum sprechen konnte, aber
das Fieber war gefallen, die Augen blinzelten klar. Jung-
ard war vor Erschöpfung eingesunken. Den Kopf auf das
Kissen zu legen des Bettes gedrückt, hatte die große
Veränderung sie übermannt.

Durch das Zimmer flutete goldenes Abendlicht, und

der Engel des Lebens bereitete segend die Hände
über die beiden Menschen, die sich fast verloren
und doch noch gesund hatten. — — —

Sehr langsam ging es mit der Genesung vorwärts.
Aber der Drog kam mit seinen heilsamen Säften, schon
kürzte leichtes Gein die Räume. Der Kranke saß am
offenen Fenster mitten im Sonnenschein. Freuden und
Kennen spielten draußen frohlich umher. Der Vater
sah die hellen Stimmen; er folgte die abgekehrten
Hände, ein heißes Dankgebet stieg zu Gott empor.

Oben kam Jungard in das Zimmer; sie trug eine
Tasse köstlicher Fleischbrühe auf einem Tablett. Eine
weiche Löffelstange bedeckte ihr schlafendes dunkelbraunes Haar,
und ein neuer Ausdruck lag auf dem noch etwas schmalen
Gesicht, der Ausdruck hausfraulicher Würde.

Reiner nickte lachend zu ihr auf und zog ihre
Hand an den Mund.

„Ich danke Dir,“ sagte er innig.
„Lust hat, ich habe nach Frau Weiss Rezept die
Kraftbrühe gemacht.“

Sie hatten sich noch nicht ausgesprochen, wie durch
süße Hebelkraft hatten sie es bisher vermieden.

„Jungard, was ist alles wieder gut zwischen uns,
nicht wahr, so sieht es auch?“

„Ja, mein lieber, lieber Mama! Vergiß mir, ich
allein war schuld. Während Du krank warst, habe ich
so recht gefühlt, wie schrecklich ich gewesen bin; da ist
dieses dem mir abgefallen: Stillest und Selbstsucht.
Du habe ich erkannt, daß ich Dich von Herzen lieb habe.
Sich, es wird draußen Frühling! Dem Leben nicht
und spricht allerorten, auch im Menschenherzen soll es
Drog werden. Du mußt nur viel Rücksicht mit mir haben,“
schloß Jungard, „ich habe das rühliche Wollen; hilf mir, so
zu werden, wie ich möchte.“

Sie deutete sich über ihn. Der Strauß von Liebe,
der aus ihren Augen sprach, ließ sein Herz freudig
klopfen.

Die Kinder kamen herbeigestrungen. Kennen hielt
die ersten Mütter in der Hand und bot sie dem Vater.
Er legte den einen Arm um den Rücken und sein Töchter-
chen, den andern um sein Weib.

„Müde Menschen,“ sagte er leise. — — —
Der Hauptmann erhielt einen längeren Urlaub zur
Kräftigung seiner Gesundheit. Hoher brachte das Ehe-
paar die Kinder nach Berlin zu den Geschwister, die
bald nach Schornsteinen überziehen wollten.

Dreiser gingen ins Berner Oberland. Dort woll-
ten sie bleiben, bis der Hauptmann im Bollwerk seine
Archie war. Dann gebachten sie, noch eine Woche auf
dem Rande bei den Eltern zubringen und im Herbst
nach G. zurückzukehren.

Der Abschied von den fremden Nachbarn fiel den
Abreisenden schwer. Die beiden Frauen waren jetzt innig
bekannt. Jungard fand G. gar nicht mehr so unange-
nehm, sie wachte, daß sie sich nach der Heimkehr immer
besser einleben würde. Sollte sie doch das eigene Haus lieb
gewonnen, hatte sie doch die feste Absicht, ihre Pflichten
freudig zu erfüllen.

„Ich finde G. wieder verändert,“ sagte Jungard zu
ihrer Mutter. „Sicht sie Graf Kombed?“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Frau von Schorn,
„er ist schon lange von hier fort. Wie ich gehört
habe, macht er eine große Reise.“
„Er wäre die richtige Person,“ ist sie.“

